

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Ausgegebenes Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postkategorie: Amt Stuttgart Nr. 10 086
Girokonto 882 Kreispostkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Ab. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postkategorie Nr. 65

Die Tschechei lügt weiter

Um die Brutalität gegen die 6000 sudetendeutschen Kinder zu vertuschen

N. Berlin, 4. August.

Seit 28. Oktober 1918, dem Tage der Gründung der Tschechoslowakischen Republik, führen dessen leitende Stellen einen planmäßigen Hungerkrieg gegen die Sudetendeutschen. Wohl hat sich dieser nur aus der frechsten aller Verleumdungen der Wilsonschen Grundzüge entwickelte Staat feierlich vor aller Welt verpflichtet, die Rechte der 3,5 Millionen Sudetendeutschen und der anderen Minderheiten zu achten und sie als gleichberechtigt zu behandeln. In den 19 Jahren des Bestandes der Tschechoslowakischen Republik aber ist von Staats wegen alles getan worden, was diesen feierlichen Verpflichtungen entgegensteht: Kein Staat der Welt kann sich rühmen, mit so brutaler Konsequenz einen wirtschaftlichen Vernichtungskrieg gegen einen Teil seiner Bewohner zu führen, wie die Tschechoslowakei.

Wir haben die Not der Sudetendeutschen schon oft geschildert und brauchen auf keine Einzelheiten einzugehen. Diese Not ist eine für Kinder, ist der Bund der Deutschen in Böhmen mit reichsdeutschen Stellen übereingekommen, 6000 Kinder aus den sudetendeutschen Gebieten über die Sommerferien in deutschen Reich zu unterzubringen. Es sollte um Kinder der Altersklassen genommen werden. Mit einem brutalen Federstrich hat die Prager Regierung die Ausreise dieser Kinder verboten. Die Welt steht dieser Maßnahme der tschechoslowakischen Amtsbürokratie verständnislos gegenüber. Auch in Prag selbst scheint man das empfunden zu haben.

Dehalb hat die tschechische Presse — gewöhnlich sekundiert von der Emigrantenpresse, die in deutscher Sprache gedruckt wird — anheimelnd auf ein Stichwort amtlicher Stellen, damit begonnen, diese Brutalität hungernden Kinder gegenüber mit einer unerhörten und unverschämten Verleumdung des Deutschen Reiches zu begründen: Es herrsche Lebensmittelmangel im nationalsozialistischen Staat, dem man die armen Kinder nicht aussetzen dürfe. Der „Deutsche Sozialdemokrat“ geht sogar so weit, zu behaupten, die Kinder befänden in Deutschland keine Nahrung und nur Brot, dafür aber zur Wiederbelebung altermanischer Sitten Bierdöppele (1).

Es ist heute nachgewiesen, daß in weiten sudetendeutschen Gebieten dank der Maßnahmen der tschechoslowakischen Behörden acht bis neun von zehn Kindern unterernährt sind, daß die Zahl der arbeitslosen Sudetendeutschen unheimliche Höhen erklommen hat und daß es viele Tausende von Sudetendeutschen gibt, die trotz Warten, wenn sie nur die Hälfte von dem zu essen hätten, was sich der arme deutsche Arbeiter im Reich leisten kann. Mit Recht wendet sich das Blatt der Sudetendeutschen „Die Zeit“, in aller Schärfe gegen die planmäßige Hebe der tschechischen und Emigranten-Presse, indem sie u. a. schreibt:

Die 6000 Kinder sind um ihre Ferien gebracht worden. Die Gastfreundschaft des Deutschen Reiches, das eine fast selbstverständliche Pflicht leisten wollte, Kinder von hungernden Volksgenossen aufzunehmen, wurde abgewiesen mit Begründungen, die keiner Ueberprüfung standhalten können. Der Fall liegt klar, die Klagen des Herzens und des Menschentums sind Gwigkeitswerte, sind Gwigkeitsstatistiken. Man hat sie mit Drücker-Schwärze überdecken wollen.“

Es ist wohl selbstverständlich, daß sich weder das Deutsche Reich, noch das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die niederträchtigen Lügenhebe der tschechoslowakischen Presse, mit der die eigene Brutalität an Kindern, die Grausamkeit an unschuldigen Wesen, die nur ein Verbrechen begangen haben: von deutschen Eltern geboren zu sein, gefallen läßt. Die Welt soll wissen, was man an der Wobau tatsächlich ist und soll sich die Frage vorlesen, wie lange sie sich diese ungeschwe-

liche Verhöhnung jeglicher Menschlichkeit im Rahmen der „Demokratie“ gefallen lassen will.

Neue Schikane

Und schon wird eine neue Schikane gemeldet: 31 sudetendeutsche Kinder aus Plan und Kutenplan in Böhmen, für die ein Sudetendeutscher in der Bayerischen Ostmark Erholungsplätze gesichert hatte — es handelt sich um durchweg unterernährte Knaben und Mädchen — mußten einen Tag und eine Nacht lang in der Grenzstation Aisch verbleiben und dann wieder nach Hause geschickt werden, weil die tschechischen Behörden den Grenzübergang verboten.

An der eigenen Nase nehmen

Die größte tschechoslowakische Bauernma Reboasil Van K.S. in Prag, die durch ihre unerhört niedrigen Angebote sich so ziemlich alle öffentlichen Bauten im sudetendeutschen Gebiete zu sichern wußte, obwohl die zahllosen Unfälle auf ihren Baustellen bereits Beunruhigung hervorgerufen haben, ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten, die von der Firma damit begründet werden, daß der Staat ihr bis jetzt 90 Millionen Kronen schuldet und nicht bezahlt.

Deutsche Jugend antwortet den Prager Lügnern

Herzzerstrende Exklamation aus dem Freizeittlager der Thüringer Jugend

× Bennedeckenstein, 4. August.

Die Teilnehmer am Freizeittlager der Thüringer Jugend in Bennedeckenstein im Harz erklären zur unverschämten Lügenhebe der tschechischen Presse:

„Wir 2000 Thüringer Junaen, in Bennedeckenstein (Harz), einem Freizeittlager der Thüringer Jugend seit zwölf herrlichen Tagen in bester Gemeinschaft und vorbildlicher Kameradschaft vereint, haben heute voller Entrüstung von der verlogenen Meldung der tschechoslowakischen Presse hinsichtlich des vom tschechischen Staat verbotenen Erholungsurlaubes von 6000 sudetendeutschen Kindern im Deutschen Reich Kenntnis erhalten. Wir verwahren uns entschieden gegen die verleumderischen Unterstellungen, daß die verarmten und hungerleidenden sudetendeutschen Kinder im Deutschen Reich nicht genug zu Essen bekommen würden und wir protestieren gegen die lägnerischen Behauptungen, daß die Kinder in unserem Vaterland statt Butter nur Maibrot und Pferdefleisch zu ihrer Vorfütterung erhalten.“

Wir 2000 Jungen, Jungarbeiter, Schüler und Angehörige aller Schichten verstehen eine prächtige Zeit, treiben Sport und Spiel, gehen Baden, Angen und Sonnen uns — und haben einen gesunden Appetit. Milchwecken mit Knäckebrot zum Kaffeec, Gemüsesuppe mit Rindfleisch zum Mittag und Schokolade, Butterbrot und Käse, das bezeichnet die Speisekarte eines Tages in unserem Lager. Nachholen kann sich ein jeder von uns, soviel er will, und niemand ist da, der auch nur einmal nicht satt geworden wäre.“

Wir Jungen würden es von Herzen begrüßen, wenn die bedauernswerten Kameraden und Kameradinnen aus den sudetendeutschen Gebieten in unseren herrlichen Freizeittlagern weilen und mit uns unser Brot, unsere Butter und unser Fleisch teilen könnten. Wir würden alle satt und erleben gemeinsam, wie schön und herrlich und reich unser deutsches Vaterland ist.“

Strategische Straßenbauten in der Tschechei

Eigenbericht der NS-Presse
hm, Prag, 4. August.

Neben dem Bau neuer strategischer Eisenbahnlinien in der Richtung von Westen nach Osten wird von der tschechoslowakischen Regierung die Schaffung eines großen strategischen Straßennetzes durchgeführt, wobei man ausschließlich den Bedürfnissen der Armee im Kriegsfalle Rechnung trägt, die von der festen Bindung an die vorhandenen Eisenbahnlinien freigemacht werden soll. Zur Zeit beschäftigen sich die zuständigen Prager Stellen mit der Ausarbeitung eines außerordentlich wichtigen Straßennetzes; durch das eine Fernstraße von Brünn nach der nördlichen Tschechoslowakei gebaut werden soll, die von Brünn über Slavkov — Buzschow — Kosteletz weiter über Lin — Wischowitz und Luzna nach Sillein führt. Sie aberschneidet den Raum der Weichen Karpaten und stellt eine Verbindung mit dem strategisch bedeutsamen Waag-Tal her. Die neue Fernstraße wird 13 bis 18 Meter breit sein. Die Finanzierung soll offiziell ein privates Konsortium übernehmen, an dessen Spitze der tschechoslowakische Schutzherrg Wata steht. Da bereits zwei West-Ost-Straßen über die Weichen Karpaten vorhanden sind — die eine von Koritschan über Ungarisch-Gradiß nach Trentschin und die andere von Kupsh über Malajka nach Preßburg — bedeutet dieses neue Programm eine wichtige Ergänzung des strategischen Straßennetzes über die Weichen Karpaten, denn sie bildet die nördliche Querverbindung als Grenze der schon bestehenden südlichen und mittleren Fernstraße.

Kußerdem wurde von der Prager Regierung ein Betrag von 400 Millionen Tschechoskronen für den Bau neuer Straßen in Böhmen bereitgestellt. Mit diesem Betrag zu-

sammen wurden bisher für Böhmen allein 190 Millionen Tschechoskronen für Straßenbau aufgewendet. Im Zuge dieser Pläne liegt auch die kürzlich erfolgte Verkehrsübergabe der Strecke von Malajka-Karlowitz bis nach Hutisko in die nördliche Fortsetzung des Höhenzuges der Weichen Karpaten im sogenannten Jawornitz-Gebirge. Diese Straße soll im nächsten Jahr weiter über das Jawornitz-Gebirge hinüber bis ins Waag-Tal geführt werden, wobei dann eine vierte Verbindung von Brünn nach der Tschechoslowakei geschaffen wird. Diese fertiggestellte Straßennetze überwindet einen Höhenunterschied von fast 900 Metern und durchquert ein für Kraftfahrzeuge bisher kaum zugänglich gewesenes Gebiet. Auch diesem Straßennetz kommt in erster Linie vor allem strategische Bedeutung zu, da von einem Ausflugsverkehr in diesem Gebiet bis jetzt nicht die Rede sein kann. So können diese Einzelheiten zeigen, daß die Tschechoslowakei im Rahmen ihres großen Rüstungsprogramms vor allem den Ausbau ihrer strategischen Verkehrsverbindungen fördert. Eine Tabelle, die die Pläne der tschechoslowakischen Militärs in höchst ausführlicher Weise enthält.

„Volkfront“ auch in Prag?

Eigenbericht der NS-Presse
hm, Prag, 4. August.

Von den Kommunisten in der Tschechoslowakei werden angestrebte Bemühungen gemacht, eine kommunistisch-marxistische „Volkfront“ zu schaffen. In verschiedenen Städten sollen bereits „Koordinationsausschüsse“ der beiden Parteien gebildet worden sein. Die Zusammenarbeit soll sich vor allem in den Geldsammlungen für Katschan auswirken.

„Volkfront“-Krise vor der Entscheidung

Aussprache Chauteemps-Jouhaug — Verschärfung der Wirtschaftskrise

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 4. August.

Am Mittwoch begann die Tagung des Nationalausschusses des marxistischen Einheits-Gewerkschaftsverbandes. Vorher hatte Ministerpräsident Chauteemps eine lange Aussprache mit dem Gewerkschafts-Generalsekretär Jouhaug, den Chauteemps zu einer gemäßigteren Haltung bewegen wollte. Auch außenpolitische Fragen sollen zur Sprache gekommen sein.

Der marxistischen Gewerkschaftstagung kommt auch deshalb besondere Bedeutung zu, weil es voraussichtlich zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den sozialistischen und den kommunistischen Bestrebungen kommen wird. So hat der Gewerkschaftssekretär Du Roulin im Blatt „Syndicats“ bereits scharfe Abwehrmaßnahmen gegen die kommunistische Agitation innerhalb der Gewerkschaften verlangt. Andererseits wird auch die Frage des Verhältnisses zur Regierung behandelt werden. Eine gegen die Regierung ausfallende Entscheidung könnte möglicherweise das Schicksal des Kabinetts Chauteemps wider Erwarten schnell besiegeln.

Indessen zeigt die Wirtschaft trotz aller gegenteiligen Versicherungen der „Volkfront“-Politiker immer stärkere Lähmungserscheinungen. Sogar der Binnenmarkt geht in steigendem Maße im Kampf gegen die ausländische Konkurrenz verloren. Die Gesamteinfuhr im ersten Halbjahr 1937 betrug rund 20,3 Milliarden Franken gegenüber einer Ausfuhr von 11 Milliarden. Der Einfuhrüberschuß beträgt also 9,2 Milliarden gegenüber 4,7 Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Während Frankreichs Einfuhr aus dem Auslande immer leurer wird, sind die Preise der inländischen Erzeugung zu hoch, um im Ausland Absatz zu finden. Die Steigerung der Selbstkostenpreise seit Juni 1936, die Einschränkung der Erzeugung, die Zunahme der sozialen und steuerlichen Lasten — alles das sind Schwierigkeiten, für die man noch keine Lösung gefunden hat. Dazu sind die Lohnhöhlungen durch die höheren Kosten des Lebensunterhaltes längst aufgehoben.

Die Arbeiter der französischen Waffen- und Fahrradfabrik in St. Etienne beschlossen einstimmig den Streik und besetzten das Werk.

Neuer chinesischer Vormarsch auf Weiping

Japanische Kriegsschiffe vor Swatan
× Tokio, 4. August.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Garnison meldet eine lebhaftere Tätigkeit der japanischen Flieger an der Front zwischen Weiping und Tientsin. Die japanischen Flugzeuge bombardierten an drei verschiedenen Stellen chinesische Truppentransporte zwischen Kalgan und dem Kanow-Pah an der Großen Mauer. Die anrückenden chinesischen Truppen gehörten zur 48. Division der Kanting-Regierung, die Kalgan gegen Jehol schützen sollen und einen neuen Angriff auf Weiping von Norden her als Aufgabe von der Kanting-Regierung gestellt bekommen. Wie Domei meldet, waren die Bombenabwürfe der japanischen Flugzeuge erfolgreich. Sie zerstörten die Eisenbahnlinie und zwangen die chinesischen Truppen, die Flüge zu verlassen. Domei meldet weiter verstärkte Kriegsbereitungen der 143. chinesischen Division im Kalgan-Gebiet, die sich bisher neutral verhalten hatte.

Wie die chinesische Presse meldet, ist in der Lage von Swatan eine Verschärfung eingetreten, da angeblich neun japanische Kriegsschiffe dort eingetroffen sind. Bei der Bevölkerung ist die Stimmung derartig gespannt, daß die Stadtverwaltung das Standrecht verhängen mußte und die See- und Landbesetzungen verstärken wird. Auch vor Kow ankernd den chinesischen Blättern zufolge, drei japanische Kriegsschiffe.

Kämpfe bei Tientsin und am Nankauß

Japanische Truppenlandung in Tjingtau - Ranking richtet Denkschrift an die neun Mächte

× Schanghai, 4. August.

Ueber die Lage im japanisch-chinesischen Spannungsfeld liegen folgende Nachrichten vor: Etwa 35 Kilometer südlich von Tientsin bei Tzulichen fanden Gefechte zwischen Chinesen und Japanern statt. Die Japaner haben also ihre Sicherungslinien nach Süden vorverlegt. Japanische Flugzeuge bombardierten Tjinghai und Tangguan-tun an der Tientsin-Tsinanfu-Eisenbahnlinie. Chinesischerseits werden größere Kämpfe am Nankauß, 60 Kilometer nordwestlich von Weiping, erwartet, wo 4000 Japaner zum Angriff bereit stehen.

Auf der Rede von Tjingtau liegende japanische Kriegsschiffe entsandten ein Landungssturm in die Stadt. In der chinesischen Bevölkerung entstand erhebliche Unruhe. Der Abstrom der Ausländer aus der Stadt ist sehr stark. Da die chinesischen Arbeiter aus vaterländischen Gründen die japanischen Arbeitsstätten verlassen, erwartet man die Schließung der Spinnereien. Aus chinesischer Quelle stammt die Nachricht, daß die Nordchina-Garnison Japans durch die 5., 10. und 12. auf Kiaaschus aesekte Division, sowie

durch das 7. Luftbataillon mit 300 Flugzeugen und durch starke Artillerie verstärkt wurde. Das japanische Kabinett hat beschlossen, vom Reichstag einen weiteren Zinsanleihe von 410 Millionen Yen (295 Millionen Reichsmark) zur Deckung der durch den Nordchinalaufstand entstandenen Kosten zu verlangen. Damit erhöhen sich die Kosten des vierwöchigen Nordchinalaufstands für Japan auf 517 Mill. Yen (372 Mill. RM.) oder 20 v. H. des Gesamthaushaltes des laufenden Jahres.

Die Rankingregierung bereitet eine Denkschrift an die Unterzeichnermächte des Neunmächteabkommens vor, in dem verlangt wird: Sofortige Räumung Weiping von den japanischen Truppen. Herabsetzung der beiderseitigen Streitkräfte in Nordchina um die Hälfte, keine Errichtung einer autonomen Regierung in Nordchina durch Japan und Beendigung der japanischen Propaganda in Nordchina. Die japanische Forderung auf Auflösung nationaler chinesischer Verbände in Kanton wurde von den Chinesen abgelehnt.

Achse Rom—Berlin bleibt bestehen

Englisches Geld für Aethiopien — Briefwechsel zwischen London und Rom

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 4. August.

Der Briefwechsel zwischen Chamberlain und Mussolini steht noch immer im Mittelpunkt der Betrachtungen und Kombinationen der englischen, aber auch der noch immer nervösen Pariser Presse. Am interessantesten ist wohl die Vermutung, daß nach der Anerkennung des faschistischen Imperiums durch Großbritannien die Londoner Finanzkreise den Wunsch hätten, an der Erschließung Aethiopiens sich finanziell zu beteiligen — wobei allerdings sehr fraglich bleibt, ob diese Reue in Italien selbst auf Gegenliebe stößt. Eingehen hat sich die Vermutung, Chamberlain arbeite auf eine Viermächte-Aussprache in London hin, nicht befruchtigt.

Die einem Pressevertreter gegebene Erklärung des italienischen Außenministers Graf Ciano, wird als veröhnliche Erwiderung der Unterhauserkundungen Edens betrachtet und als Wendung zum Besseren bezeichnet. Zu der Äußerung des Grafen Ciano, daß die Achse Berlin—Rom von der britisch-italienischen Verständigung nicht berührt wird, erklärt der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“, daß sie in London gut aufgenommen wurde, da Großbritannien ebensowenig eine Schwächung der Achse Berlin—Rom wünscht wie eine Verringerung der Zusammenarbeit zwischen London und Paris.

Nach dem gleichen Blatte wurde eine Veröffentlichung des Briefwechsels Chamberlain-Mussolini angesetzt. Beide Briefe wurden einschließlich der Umschläge von den beiden Staatsmännern eigenhändig geschrieben und umfassen je vier Seiten. Der Brief Chamberlains wurde von Rom nach Rominal, wo sich Mussolini aufhielt, im Flugzeug befördert, worauf Duce sofort beantwortet und mit dem gleichen Flugzeug wieder weggeschickt. Daraus ist ersichtlich, daß der Brief des Duce sich mit keinen Einzelheiten befaßt. Die Besprechungen dürften bald auf normalem diplomatischem Wege beginnen; eine Begegnung Ciano-Eden wird erst am Ende des ersten Abschnittes dieser Verhandlungen erfolgen.

Rom: „Politik des Aufbaues“

In einem langen Vortragsaufsatz betont der Direktor des halbmonatlichen „Giornale d'Italia“, daß die italienisch-britische Zusammenarbeit eine Politik des Aufbaues in Europa und in der Welt ist. Vor allem wird durch sie die Achse Berlin—Rom nicht berührt oder gar geschwächt, da deren Ziele der Ordnung und der Zusammenarbeit in Europa durch die britisch-italienische Zusammenarbeit eher eine Fortsetzung erfährt. Sie wendet sich gegen keine andere Macht und will auch Frankreich nicht isolieren oder ihm entgegenarbeiten, dessen Rückkehr zum europäischen Geist und Verantwortungsbewußtsein nur zu wünschen wäre.

Italien erschließt Aethiopien

Autostraße Addis Abeba — Massana fertig Rom, 4. August.

Die nahezu 2000 Kilometer lange Autostraße von Massana über Admara nach Addis Abeba wurde dem Verkehr übergeben. Die ersten Kraftwagenkolonnen haben bereits die Hauptstadt Aethiopiens erreicht. Der Bau dieser Straße gehört zu den hervorragendsten Großtatentatienitalienischen Kolonisationswillens, der die Erschließung Aethiopiens mit ungeheurer Energie in Angriff genommen hat. Da diese Erschließung die Schaffung von großzügigen Verkehrsnetzen zur Voraussetzung hat, ist die Fertigstellung der wichtigsten Verbindung Addis Abeba mit Addis Abeba von größter Bedeutung.

Richtemissionsungsausschuß am Freitag

London, 4. August.

Die nächste Sitzung des Richtemissionsungsausschusses wurde für Freitag, 15. Uhr, angesetzt. Der Vorsitzende hatte am Mittwoch Unterredungen mit den Vertretern der beteiligten Mächte, die er heute Donnerstag fortsetzen wird.

USA-Kriegsminister warnt Heber

× Neuport, 4. August.

In einer Rede vor der American-Region in Durham warnte der amerikanische Kriegsminister Woodring die Heber: „Wir sollten uns jedes moralischen Urteils über andere Regierungen enthalten, alle auf Einmischung unseres Landes in fremde Handel gerichtete Propaganda zurückweisen und einer jeden Version entgegenzutreten, die aus Gefühl- oder Hassgründen eine Vorleistung in Konflikt predigt, die uns nichts angeht.“

Da gerade das Dritte Reich in den Ver. Staaten so oft das Ziel der Angriffe internationaler Drohzieher ist, die ohne Rücksicht auf die Beziehungen der Völker untereinander jede Gelegenheit benützen, um im Trüben zu fischen, so wird man die Warnung eines Mitgliedes der Regierung Roosevelt im Deutschen Reich nur herzlich begrüßen können.

Ausnahmezustand in Philadelphia

Neuport, 4. August.

Der von Marxisten angeregte Streik der Lastwagenfahrer in Philadelphia führte angesichts drohender Ausschreitungen zur Verhängung des Ausnahmezustandes. Oberbürgermeister Wilson übernahm die polizeiliche Befehlsgewalt. Polizei patrouilliert auf 100 Kraftwagen und 1500 Kraftwagen durch die Straße, um Gewalttätigkeiten gegen arbeitswillige Lastwagenfahrer zu verhindern. Die Verlorenung der zwei Millionen Stadtbewohner mit Lebensmitteln ist schwer bedroht.

Angst vor den Gemeindevahlen?

× Warschau, 4. August.

Das polnische Militärblatt „Poliska Brojna“ beschäftigt sich eingehend mit der Politik Prags gegenüber der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei und stellt fest, daß diese Politik vollständig schiffbruch erlitten hat. Die Zerstückelung der Sudetendeutschen Partei ist mißlungen; darum erwägt man jetzt in Prager Regierungskreisen den Plan, die Gemeindevahlen zu verschieben, da die Sudetendeutsche Partei ihren Besitzstand mindestens aufrecht erhalten wird und das den entscheidenden Einfluß dieser Partei in allen Gemeindevahlen des deutschen Gebietes bedeuten würde. Außerdem ist die von agrarischen Kreisen schon lange angestrebte Frage aktuell geworden, selbst unter der Bedingung, daß Henlein in die Regierung gelangt, eine Verständigung mit dem Deutschen Reich herbeizuführen.

Neun Geistliche zum Tode verurteilt

Sowjetflieger bombardierte Gottesdienst

Eigenbericht der NS-Press

— rp. Warschau, 4. August.

Nach Meldungen aus der finnischen Landeshauptstadt Helsinki wurden in Petrowski, dem Hauptort Sowjet Kareliens, neun Geistliche wegen angeblicher Spionage zugunsten einer benachbarten Macht und wegen angeblicher Aufregung zum Tode verurteilt. Der Jüngste der Verurteilten ist 70 Jahre alt.

Aus gleicher Quelle erfährt man, daß in der letzten Woche ein Sowjetflieger „aus Versehen“ eine Bombe auf eine Kirche in Bologoje (zwischen Leningrad und Moskau) fallen ließ, in der gerade ein Gottesdienst stattfand. Die Zahl der Opfer war dementsprechend groß. Der Gottesdienst abhaltende Geistliche wurde tödlich verletzt.

Millionenschiedungen Julius Bar mats

Eigenbericht der NS-Press

ag. Amsterdam, 4. August.

In Spaltenlangen Aufsätzen berichtet die niederländische Presse über die neuen Millionenschiedungen des berüchtigten jüdischen Großhändlers Julius Bar mats, der heute noch enge Beziehungen zu den niederländischen Raritäten unterhält und gegen den soden der Prozeß vor der ersten Kammer des Amsterdamer Gerichtshofes begonnen hat. Bar mats begann 1933 mit großen Häuser- und Grundstückspekulationen, die er so auf seine verschiedenen Gesellschaften verteilte, daß bei jeder Transaktion beachtliche Beträge in seiner Tasche blieben. Von dem bekannten englischen Politiker Lord Curzon, der sich von diesen Geschäften Bar mats vor einem endgültigen Abschluß zurückzog, ließ sich Bar mats weitläufige Bündel Sterling „Entschädigung“ bezahlen. Es handelt sich um Millionenbeträge, die sich Bar mats ergaunert hat. Der Prozeß wird längere Zeit dauern.

Schweiz bleibt unbedingt neutral

Eigenbericht der NS-Press

hl. Genf, 4. August.

Die Erklärungen des schweizerischen Bundespräsidenten Motta am eidgenössischen Nationalfeiertag (1. August), in denen er die unbedingte Neutralität der Schweiz in allen Angelegenheiten eindeutig feststellte, haben auch in Völkereidkreisen tiefen Eindruck gemacht. Motta hatte in seiner Rundfunkansprache u. a. erklärt, daß die Schweiz sich in Zukunft an Entscheidungen des Völkereid gegenüber als souveräner und unabhängiger Staat betrachten und ihre Beteiligung an wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen sich vorbehält.

Einfuhr von Tausendfüßlern verboten

London, 4. August.

Die Südafrikanische Regierung hat beschlossen, die freie Einfuhr lebender Tiere in deutscher Weise einzuschränken. Die Vorschriften werden demnach derart verschärft, daß es künftig nicht einmal möglich sein wird, etwa einen Goldfisch ohne Genehmigung einzuführen. Es handelt sich um eine Maßnahme, die Südafrika davor schützen soll, daß sich eingeführte Tiere etwa in einer Landplage entwickeln könnten. Generell verboten wird die Einfuhr von lebenden Wurmern, Schalentieren und Fischen, Tausendfüßlern, Spinnen, Schlangen, Kröten, Vögeln und bestimmten Säugetieren. Hunde und andere Haustiere sollen nicht unter die Bestimmungen, werden jedoch bei der Einfuhr scharfer Maßnahmen unterworfen.

Brunnengasse töten drei Menschen

Eigenbericht der NS-Press

Neuruppin, 4. August.

Ein Landwirt aus Schönermark war in einen Brunnen hinabgefallen, um einen Schaden auszubessern. Als sein 12jähriger Sohn bemerkte, daß der Vater sich in der Tiefe nicht mehr meldete, rief er nach. Er sah dort den Vater bewegungslos liegen, von giftigen Gasen überdeckt. Aber ehe er noch das Rettungswerk beginnen konnte, fiel auch er bewußtlos nieder. Nun wollte der zweite Sohn eingreifen. Auch er wurde von den Gasen überwältigt. Der Vater und seine zwei Söhne konnten erst nach langen Anstrengungen tot geborgen werden.

Neues zum Wehrsteuergesetz

In der neuen Nummer der „Deutschen Steuer-Zeitung“ gibt Ministerialrat Dr. Blumich vom Reichsfinanzministerium einen umfassenden Überblick über das Wehrsteuer-Gesetz. Er betont in diesem Zusammenhang, daß es einerlei sei, aus welchem Grund die Einberufung zur Erfüllung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht unterbleibe, ob wegen Wehruntauglichkeit, wegen Wehrunwürdigkeit oder aus besonderen Gründen, wenn es sich z. B. um wehrpflichtige katholische Geistliche handelt, die die Supplikatonsweihe erhalten haben. Der Besitz der Reichsbürgererschaft sei nicht erforderlich. Weiter wird ausgeführt, daß dem aktiven Wehrdienst der Dienst bei der S.-Verfügungstruppe gleichgestellt ist. Die Angehörigen der S.-Verfügungstruppe sind also wehrsteuerfrei. Dagegen befreien sonstige Dienstleistungen bei Gliederungen der Partei, z. B. bei der S.A., grundsätzlich nicht von der Wehrsteuerpflicht, selbst wenn die Befreiung von der Erfüllung der aktiven Dienstpflicht mit Rücksicht auf diese Dienstleistungen ausgesprochen worden ist. Auch die Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht befreit nicht von der Wehrsteuer. Befreit sind hingegen diejenigen Wehrpflichtigen, die bei der Ausübung der Arbeitsdienstpflicht oder des zweijährigen aktiven Wehrdienstes untauglich geworden sind. Entlassungen aus anderen Gründen, z. B. wegen Verlustes der Wehrwürdigkeit, nach Bestrafung mit Gefängnis von länger als einjähriger Dauer, schließen die Steuerpflicht nicht aus.

Wieder ein Suizidenfall zur See

× San Sebastian, 4. August.

Im Hafen Pasajes bei San Sebastian traf der von den Nationalen durch einen fähigen Handstreich eraperte bolschewistische 5500-Tonnen-Dampfer „Arichahu“ ein. Das Schiff hatte einen englischen Hafen angelesen und befand sich auf der Fahrt nach Sowjetrußland, um Kriegsmaterial zu holen. Unterwegs wurde die Schiffsführung von nationalgesinnten Matrosen gezwungen, Kurs auf San Sebastian zu nehmen.

Von den Fronten wird die überraschende Eroberung einiger bolschewistischer Stellungen an der alburischen Front gemeldet, obwohl die Angreifer Verluste gehabt hätten. Im Abschnitt von Albarracin geht die Säuberungsaktion weiter. Im Juli wurden durch nationale Flieger 111 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Brand bedroht die Ernte!

Großaktion der RRG, Schadenverhütung

Eigenbericht der NS-Press

lk. Berlin, 4. August.

Trotz aller bereits getroffenen Sicherungsmaßnahmen verbrennen jährlich noch immer so viele Lebensmittel, daß 200 000 Volksgenossen davon satt gemacht werden könnten. Der Wert, den die Pflanzen von unserem Nahrungsmittelbestand jährlich vernichten, beträgt die beachtliche Summe von 400 Millionen Reichsmark. Mehr als zwei Drittel dieser großen Verluste entfallen dabei auf das Land. Gerade jetzt während der Erntezeit, wo die Brände um so häufiger sind, ist es Pflicht eines jeden, alle Vorkehrungen zu treffen, um jedes Ausbrechen eines Feuers zu verhindern. In Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung führt aus diesem Grunde am 14. August eine Großaktion unter dem Leitwort „Schützt die deutsche Ernte vor Brandgefahr“ durch. Sowohl der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, wie auch der Korpsführer des RAA, haben zu diesem Zweck entsprechende Verfügungen zur Durchführung des Entzündungs- und Brandverhütungserlasses erlassen. Da ein großer Teil der Brände durch Kinder entsteht, wird in diesen Rahmen der Erziehungs- und Aufklärungsarbeit bei der Jugend eine besonders wichtige Rolle zukommen. Es ist in diesem Zusammenhang beabsichtigt, Untersuchungen durchzuführen, ob Kinder Streichhölzer oder andere Brandmaterial bei sich haben. Deutschland ist in seinem Kampf um die Nahrungsfreiheit auf jeden Feind der Ernte angewiesen. Erntebrenndung und Hilfeleistung sind dabei Pflicht für jeden Volksgenossen.

Politische Kurznachrichten

Kriegsmarine hilft der Landwirtschaft

500 Mann der 2. Marine-Ergänzungsbatterie und der 1. Schiffskammabteilung der Marine wurden für mehrere Tage in nördlichen Jütland bei der Flachsente eingesetzt.

Panzererschiff „Admiral Graf Spee“

mit dem Kreuzer „Rönneburg“ und der 4. Zerstörerflottille haben nach ihrer Ablösung in den spanischen Gewässern unter Führung des Seeheldens der Luftfahrungsflottille den Heimweg in die Heimat angetreten.

Nach der Plünderung des Büroarbeits

in der Wohnung des nordrheinischen Innenministers in Westfa durch bewaffnete und maskierte Männer fand in der ganzen Stadt eine Polizeispatzaktion statt, bei der auch fünf Männer verhaftet wurden.

Autonomistischen Bestrebungen

in den französischen Kolonien zu begegnen, plant die französische Regierung, einem Teil der eingeborenen Bevölkerung von Juba und Westafrika französische Staatsbürgerrechte zu verleihen.

Bei den italienischen Mandat

in Benetien stießen die ersten feindlichen Abteilungen, nachdem sie am ersten Mandatort 400 Kilometer voneinander entfernt waren, gegen Conegliano und Sacile zusammen. In manchen Abschnitten legten die Kolonnen schließlich eine Entfernung von 60 Kilometer zurück. Die Kraftwagen haben sich voll bedeckt.

„Ein Andenken von unschätzbarem Wert“

nennt die polnische Presse das Geschenk des Oberbürgermeisters von Magdeburg an den polnischen Staat in Gestalt des Gebäudes, in dem Reichsrat Wiskulski während seiner Magdeburger Festungshaft gewohnt hatte.

Eine kommunistische Geheimdruckerei

wurde von der polnischen Polizei in Lodz in der Augenblicke entdeckt, als sie gerade in Betrieb war. Sechs Personen wurden verhaftet.

Juden keine Gastwirtkonzessionen

mehr zu erteilen, forderte der Verband der Gastwirtbesitzer von Warschau in einer Eingabe.

Das schlechte Gewissen

der Prager Behörden geht daraus hervor, daß der Vortragsaufsatz des sudetendeutschen Blattes „Zeit“ der sich gegen die unerhörten Verleumdungen des Deutschen Reiches durch die tschechische Propaganda, vom tschechischen Zensur gestrichen wurde.

Griechenland feierte

den ersten Jahrestag seiner Befreiung von Feudalherrschaft und kommunistischer Justiz im Flaggenschmuck und Dankgottesdiensten. Ministerpräsident Metaxas wurde zum Ehrenbürger der Hauptstadt Athen ernannt.

Aus Stadt und Land

Magd., den 5. August 1937

In gewissen Kreisen ist Ehrlichkeit immer gleichbedeutend mit Dummheit. Hitler

Lehrer-Ernenennung

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs ernannt zum Hauptlehrer den Lehrer Hermann Tränkle in Votenheim.

Das Direktorium der Landespartei

Der Bundesminister hat die Wiederwahl folgender Mitglieder des Reichs-Landespartei-Direktoriums beschlossen: Dr. Otto Pflüger, Vorsitzender des Landespartei-Direktoriums, Dr. Otto Pflüger, Vorsitzender des Landespartei-Direktoriums, Dr. Otto Pflüger, Vorsitzender des Landespartei-Direktoriums.

Einmal andere Menschen

Das ist so in Urlaubszeiten: Man wünscht sich fort von daheim, wünscht sich aus dem lauten Betrieb des Alltags nach der Stille der Natur, und dennoch: was wäre der Kurort, das stille Dorf, das Bergwirtschaus, die See, der Dampfer auf dem breiten Strom, wenn nicht zugleich andere Menschen am gleichen Orte wären, um mit uns Erholung zu suchen. Gerade weil uns nichts mit ihnen verbindet als der Wunsch, einmal auszuspannen, weil wir nichts von ihren Alltags Sorgen, nicht von ihren Freuden (und wir hätte keine!) wissen, sind sie uns angenehm und unentbehrlich. Es ist ja nicht wahr, daß wir die Einsamkeit suchen. Immer und immer wieder werden uns Menschen begegnen, und selbst, wenn wir dies nicht zugeben wollen, werden wir sie suchen. Mehr als je sind in Urlaubszeiten Menschen unterwegs. Es wird ihnen ja so leicht gemacht: Gesellschaftsfahrten entstehen und alles lästigen Drum und Dran, mit „Rast durch Freude“ reist es sich so sorglos und glücklich, und alle stillen Winkel unserer schönen Vaterlands werden von wandernden Menschen aufgesüßelt. Und was das Schönste dabei ist: wir lernen zu den fremden Landschäften die Menschen der anderen deutschen Stämme kennen, und wenn wir nach Wochen zurückkehren, sie sind es, die am lebhaftesten in unserem Gedächtnis bleiben, nicht die Berge nicht die Täler, nicht die Dörfer und Städte allein, nein, die anderen Menschen mit ihrer anderen Sprache, ihrer anderen Kleidung, ihren anderen Sitten und Bräuchen. Und das scheint der tiefste Wert aller Reisen und Wandern zu sein: die deutschen Menschen finden sich und lernen sich verstehen, und Gegenseite überbrücken sich, und aus den Stämmen mit ihrer Eigenart, die sie unterscheiden wird und soll, wird ein Volk, das sich um und schämt und in dem alle Glieder in dem Stolzgefühl verbunden sind, deutsch zu sein.

Wegzug

Heute verläßt Missionar Schmid mit seiner Familie unsere Stadt. Gesundheitsliche Rücksichten nötigen ihn, in seinem Alter noch einmal die Heimat zu wechseln. Weite Kreise der Bevölkerung bewahren seinen Wegzug und danken ihm für seine langjährige, unermüdete Tätigkeit. Möge ihm sein neuer Wohnort Kirchheim u. T., zum angenehmen Aufenthalt werden.

Promenade-Konzert der Stadtkapelle

Heute Donnerstagabend konzertiert die Stadtkapelle ab 20.30 Uhr im Pavillon beim Hindenburgplatz. Programm siehe Ausschau.

Kurtheater Wildbad

Die vier Gefellen (Lustspiel in 5 Akten von Jochen Guth)

Vier junge Mädchen haben ein künstlerisches Klammern gegründet. Sie wollen um jeden Preis, etwas erreichen — was, wissen sie freilich selbst nicht. Im Grunde genommen geht es natürlich um den Mann, dem sie alle vier nach mehr oder weniger sentimentalen und tragikomischen Situationen verfallen. Es ist ein heiterer Konflikt zwischen Geschäftsinteresse, Liebe und Ego. Jochen Guth hat mit derben Humor und oft feiner Psychologie Wahrheit gezeigt, die neben ihrem tatsächlichen Ernst zu herzigem Lachen reizen.

Das Spiel des Wildbader Kurttheaters war eine ausgezeichnete darstellerische Leistung. Die Künstler verstanden es, sich warm zu spielen und kamen somit sofort in Kontakt zu den Zuschauern. Es ist das zweitmal, daß das Kurttheater Wildbad hier gastiert. Der ausverkaufte Saalbau zur Traube und der spontane Beifall sind zwei schlagkräftige Beweise für die Beliebtheit dieser Gastspiele. Man darf somit überzeugt sein, daß sich andere Gastspiele in Magdalen anstellen werden und die Möglichkeit besteht, das Kurttheater Wildbad möge im nächsten Jahre früher mit seinen Vorstellungen beginnen.

Der Abend war ein voller Erfolg für Leistung, Darsteller und Zuschauer. (Soeben wird uns mitgeteilt, daß sich die Intendantin entschlossen hat, noch im August oder Anfang September mit der Operette „Wiener Blut“ nach Magdalen zu kommen.)

Künstlerleben

auf dem Hindenburgplatz

„Die Arena ist da!“ Das ist ein Ruf, der heute noch gerade wie vor Hunderten von Jahren alt und jung auf die Beine bringt, um einen Blick in die „Zauberwelt“ zu tun, die sich dort aufstaut. Denn eine Zauberwelt ist es nun einmal, in der das „fahrende Volk“ lebt, nicht allein um seiner vielfältigen Künste, sondern auch um seiner Welt-

bereitschaft willen. Schaut sich doch schon im Wirtshaus die größte Gruppe um den Mann, der von „weiter“ kommt, der fremde Lande bereist hat und von fremden Sitten und Gebräuchen lebendig zu erzählen weiß. Und um viel-faches größer und lebhafter ist natürlich das Interesse für „fahrende Leute“, die nicht nur erzählen, sondern die auch ein Stück Leben aus der Fremde mitbringen. Und nicht nur Leben aus fremden Ländern — mehr noch: Leben aus längst vergangenen Zeiten. Denn das ist es ja, was uns alle elektrisiert, wenn die bunten Wagen der Arena heranrollen: Es sieht so etwas Geheimnisvolles in ihnen und unter den großen Segeltuchplätzen etwas, das Jahrhunderte überdauert hat, etwas, das man eigentlich nicht sehen und hören, das man nur mit dem — fast möchte man sagen „sechsten Sinn“, erfassen kann: Die Romantik. Und diese Romantik, die in unserer heutigen, vom Rekord-wahn besessenen Zeit so gut wie erloschen ist, lebt nur noch um das fahrende Volk.

Die Sten's, die ihre schmucke Arena hier aufgebaut haben, entstammen einer uralten Artistenfamilie, dem der Familie Knie, und ihr Name hatte schon im 15. Jahrhundert Klang. Und noch heute wie fast vor einem halben Jahrtausend sind sie die berühmteste und magischste Artistenfamilie der Welt. Die besten Seiltänzer, Turmfahrer, Trapezisten und Akrobaten! In den Wintermonaten pflegen sie Engagement zu nehmen in den großstädtischen festen Zirkusbauten und Varietés. Da sind sie mal in Berlin bei Busch, in Dresden bei Sarrafani, in Paris, London, New-York oder in St. Louis, aber im Sommer, da müssen sie reisen. So haben es die Knieen gehalten, und so halten es die Sten's von heute ebenfalls noch. Unglaublich reich und vielseitig ist ihr Können. Ein richtiger Artist muß alles gelernt haben. Dieser alte Grundriss wird von den Sten's hochgehalten, und von Kindesbeinen an werden die ererbten Talente gefördert und ausgebaut. Neben reiner Artistik bringen die Sten's aber auch — getreu uralter Tradition — farben-freudige und wildlebendige Arenaspiele, die jung und alt begeistern und mitreißen. Eröffnungs-vorstellung am Freitag, den 6. August.

Kathausbericht von Altensteig

aus den Beratungen des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren

Außer der bereits angeordneten 50% igen augenblicklichen Mehrerhebung im Stadtwald sind zusätzlich 1100 Km Papierholz anzubereiten. Die Aufbereitung erfolgt in den vorderen und hinteren Waldungen. — Das in stärkerem Maß austretende Hochwild verursacht in den hinteren Waldungen da und dort nicht unbedeutende Schädigungen an den Bäumen. Zur Winderung derselben wird an geeigneter Stelle in Abt. 2 (Rathbügel) im Stadtwald ein sogen. Wildacker angelegt. — Auch eine Waldbrandversicherung wird abgeschlossen, nachdem die Prämienfrage gegenüber bisher wesentlich gekürzt ist. Verichert ist der Baumbestand bis zu 60 Jahren. Nach wie vor muß es jedoch unser aller Aufgabe sein, Waldbrände überhaupt zu verhindern und das vorhandene wertvolle Volksgut so gut als möglich zu schützen. — Die Schwimmbadarbeiten nehmen einen erfreulichen Fortgang. Es dürfte allerdings manches noch weiter sein, wenn mehr Arbeitskräfte zur Verfügung ständen. Das Schwimmbad als solches ist fertig und kann in Walde benützt werden; auch das Badehaus

Ein stummer Helfer des Bauern

Die „Liesel“, die kann man jetzt gebrauchen. Erst vor kurzem hat sie noch Langholzwagen gezogen, vorher die schweren Stämme aus den unwegsamen Wäldern herausgeschleift, wo kein Motor jemals hinkommen kann.

Und schon steht das brave Tier vor dem hochbeladenen Erntewagen, den es sicher und ruhig in die Scheune fährt.

Kein Wunder, daß unsere Bauern ihren

wird in den nächsten Tagen erstellt. Die Einrichtung des Blokes erfordert jedoch noch längere Zeit, so daß eine völlige Benützung der Beseitigung heute kaum mehr möglich werden wird. Die Vorbereitungen zur Aufnahme des Badetriebs werden jedoch auf alle Fälle getroffen. Es wird eine Badeordnung aufgestellt, die die näheren Bestimmungen enthält über Zutritt, Verhalten und Benützung der Einrichtungen. Als Bademeister wird unter den

Sonnenbrand oder gesunde Bräunung?

Schnell braun werden ohne Sonnenbrand — das ist die Kunst! Und doch ist es leicht, wenn Sie Nivea-Creme oder Nivea-Öl benützen! Nivea fördert die Bräunung, wehrt dem Sonnenbrand u. macht „natürlich braun“.



verschiedenen Bewerbern Jakob Stämpert, Pfälzer, bestimmt; das nötige Hilfspersonal hat der Bademeister selbst zu stellen. Auch eine innere Erfrischung der Badegäste ist vorzusehen; näheres über Betrieb und Einrichtung der Kantine wird noch festgelegt. Die Benützungsgeldern werden den bisherigen Verhältnissen entsprechend geregelt und verbleibend festgesetzt für Sammel-, Wechsel- und Dauerabgaben. Die Sammelabgaben sind für Kinder und geschlossene Abteilungen, die Wechselabgaben für Erwachsene und Kinder; sie dienen nur zum Umkleiden, die Kleider selbst sind nachher zur Garderobe abzugeben. Die Dauerabgaben sind nur für Erwachsene und bleiben während des Badens belegt. Vorgesehen sind weiter 10er-Karten, Monats-taxen und Jahreskarten für die einzelnen Erwachsenen und Kinder, außerdem Familienkarten wobei aus sozialen Gründen die Zahl der Familienmitglieder keine Rolle spielt. Für Schulen, Arbeitsdienst und Formationen sind Sonderpreise bestimmt. Badewäsche wird auf Wunsch gegen besondere Lehrgelder zur Verfügung gestellt. Einzelheiten der Gebühren-Erhebung sind aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich. — Die an der Gewerbeschule von der Stadt einzurichtenden Schwerefräsen für Schuhmacher und Sattler werden im Gewerbeschulgebäude untergebracht. Beiträge zur Einrichtung sind in Aussicht zu nehmen von dem Kreisverband, der Gewerbebank, der Sparkasse, sowie von den beiden Innungen. — Das Reiterdenkmal ebenso das Steinkreuz im Waldfriedhof werden unter den Witterungseinflüssen. Dieselben sollen deshalb mit einem Schutzmittel bestrichen werden. — Als Feldhüter ist auch heuer wieder Wilhelm Schanz bestellt. — Engelwitt Kob trägt sich mit dem Gedanken Schafe zu halten und bittet gegebenenfalls um Zulassung des Weiderechts, d. h. um Einrichtung einer Schafweide. Der Gedanke ist vom Standpunkt der Erzeugungsschlacht aus (Fleisch und Wolle-Erzeugung) zu begrüßen. Auf diese Weise ist auch die Möglichkeit geboten, einer besseren wirtschaftlichen Verwertung des Futters. Von vielen Wäldungen und Feldwegen wird der Grasertroa nicht mehr abgemäht, auch Gärten- und Wiesenbesitzer haben Not, ihren Gasertrag noch zu verpacken. Dem Besuch wird daher ersprochen, wenn von landw. Seite keine besonderen Einwendungen erhoben werden. — Die Bach- und Schließgesellschaft in Pforzheim hat mit Genehmigung des Oberamts eine Werbung zur Bildung einer Filiale hier durchgeführt. Auf Grund der eingegangenen Meldungen ist die Auffstellung eines Dienstmannes möglich geworden. — Der städtische Straßenwärter Karl Frey ist am 1. Aug. d. J. 25 Jahre in hädt. Diensten. Es wird ihm aus diesem Anlaß eine Jubiläumsgabe von 20.— RM. aus der Stadtkasse bewilligt. — Das Waldhorn wird anlässlich einer Erneuerung nicht mehr wie früher verputzt, sondern

Schwarzes Brett

Parlamentar. Redner verboten.

Gauhilfskassenobmann 5/37/31. Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorrichtigmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. dieses Monats müssen sämtliche Hilfskassenbeiträge für den Monat August 1937 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfskasse der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter und vor allem die Hilfskassenobmänner und Kassenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einlieferung und Ueberweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfskasse zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSKK-Männer, einschließlich aller Auswärtiger) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist.

Die Beitragszahlung der Hilfskasse ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

NSDAP. Ortsgruppe Magdalen

Betrifft die Blockleiter. Bitte! Sämtliche Blockleiter der Ortsgruppe werden gebeten, heute noch die in ihrem Besitz befindlichen weißen Parteikarten im Ordner (Haus-haltungskarte) auf der Polizeimeiste abzugeben, da diese dringend benötigt werden zur Anlegung von Listen. Der Ortsgruppenleiter.

WV. Gruppe 21/126

Der Beitrag beträgt ab Monat August 55.— einschließlich Versicherung. Dieser Betrag ist sofort von den Schäften abzurechnen. Gruppensführerin

das Fachwerk sichtbar gelassen, dessen Konstruktion eine besondere Beachtung verdient. Das Landebauwerk für Verkehrsflug und Heimaufschlag hat sich bereits erklärt, einen Beitrag zu den dadurch entstehenden Mehrkosten zu geben, wenn auch die Stadt den gleichen Beitrag verweigert. Dies wird mit Rücksicht darauf, daß das Waldhorn im Stadtbild besonders auffällt, zugestimmt. — Um auch auf diesem Gebiet den Kampf dem Verfall durchzuführen, soll das Fallloch gesammelt werden; Stadtgärtner Hahnengel wird nötigenfalls eine Sammelstelle einrichten. Die Sammlung des Obstes soll durch WVB-Betreute erfolgen.

Neues aus Calw

In der vergangenen Woche wurden sämtliche Gendarmen- und Gemeindepolizisten des Kreises einer Prüfung in Strafrecht, Sport und Waffendienst unterzogen. Das Ergebnis der Prüfung war gut. — Die K.d.V. Neulander aus dem Gau Pforzheim, die acht Tage hier weilten, verließen am Sonntag vormittag die Stadt. Sie wurden unter Trommel- und Weisenklängen zum Bahnhof geleitet. — Die Erweiterungsarbeiten der Wasserversorgung, die mit ihren Entwürfen- und Entleerungsanlagen neuzugest. ist, schreiten rüstig vorwärts. Die Arbeiten an der Quellfassung, und die Zulassung von der Pumpe zum Hochbehälter sind bis auf den Anschluß beendet.

200 000 RM Schaden beim Großfeuer

Pforzheim, 4. August. Wie schon berichtet, brach am Dienstagmorgen im Sägewerk Robert Bürkle ein Brand aus, der auch auf das Lagerhaus der Firma Pfannkuch & Co. übergriff. Wie bereits berichtet, ist durch die Vernichtung von Gebäude- und Sachwerten ein Gesamtschaden von etwa 200 000 RM entstanden. Ueber die Entstehung des Brandes, der in einem Trockenraum des Sägewerks ausbrach, ist immer noch nichts Endgültiges festgestellt worden. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß ein aus der Erbauungsmaschine herausfliegendes Funke das Feuer verursacht hat.

Legte Nachrichten

Eine Erklärung des Vatikans — Nur halbamtliche Anerkennung der nationalspanischen Regierung

Rom, 4. Aug. Entgegen den Nachrichten von der Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch den Heil. Stuhl wird in vatikanischen Kreisen erklärt, der Vatikan habe schon vor einiger Zeit den Erzbischof von Toledo beauftragt, mit General Franco Fühlung zu nehmen. Eine ähnliche Fühlungnahme zwischen dem Vertreter der Regierung in Salamanca und der Kurie sei auch in Rom ausgenommen worden. Trotz dieser tatsächlich vorhandenen Beziehungen könne — so stellt man in vatikanischen Kreisen fest — von einer amtlichen Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch den Heiligen Stuhl zur Zeit noch nicht gesprochen werden.

Der nationale Heeresbericht

vom Mittwoch lautet: Front von Asturien: Ein feindlicher Angriffsvorstoß auf unsere Stellungen wurde zurückgeschlagen. Bei Duero wurde nach den Kämpfen der vergangenen Tage die Säuberungsaktion fortgesetzt; es wurden über 500 Leichen des Gegners geborgen. Front von Aragon: Die Säuberungsaktion in eroberten Gebiet von Albaracin wurde fortgesetzt. Von den übrigen Fronten nichts Neues.



Die „Liesel“ erhält von zwei Jüngern der Schmiedekunst neue „Schuhe“. (Wohn: Guvo Roßer.)

Württemberg

Gewerbebau auf dem Volksfest

Stuttgart, 4. August.

Das weit über die Grenzen unserer engen Heimat hinaus bekannte Schwabensfest auf dem Cannstatter Wasen wird in der Zeit vom 18.-27. September gefeiert. Zum 102. Mal treffen sich die schwäbischen Volksgenossen aus Stadt und Land zu ihrem Volksfest, für das jetzt schon umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Einer Anregung von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr zufolge wird dieses Jahr in Verbindung mit dem Volksfest eine Gewerbechau in der neu erbauten Grohhalle mit 10 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche veranstaltet, bei der Handwerk und Gewerbe ihre Leistungsfähigkeit beweisen werden.

Stuttgart, 4. Aug. (Ein vergessenes Grab.) Auf dem Fingelsbachriedhof wurde durch einen Friedhofsgärtner das längst vergessene Grab des berühmten Baummeisters Nikolaus von Thouret, der von 1767 bis 1845 lebte, wiederentdeckt. Das Grab, das von Gestrüpp fast überwuchert war, trägt einen einfachen Stein mit einer fast verwitterten Aufschrift. Thouret hat einst den Bau des Stuttgarter Neuen Schlosses vollendet und zahlreiche weitere bekannte Bauten in Stuttgart und im Lande geschaffen.

Ehlingen schuf 20 Obststammstellen

Ehlingen, 4. August. Wie im ganzen Reich, so soll auch im Bezirk Ehlingen die Abschaffung für Kernobst einheitlich gestaltet werden. Zu diesem Zweck sind nunmehr im Kreis Ehlingen zwanzig Obststammstellen geschaffen worden, die der Bezirksabgabestelle unterstehen, während diese wiederum dem Garten- und Weinbauwirtschaftsverband der Landesbauernschaft Württemberg unterstellt ist. Mit der Schaffung dieser Stammstellen für Kernobst ist der Mostobstmarkt, der bisher mit dem Ehlinger Wochenmarkt verbunden war, aufgehoben.

Ehlingen, 3. August. (Professor Dr. Enghin im Ruhestand.) Mit der Semesterabschlussfeier der Höheren Maschinenbauerschule Ehlingen gedachte Direktor Bertelhoff des mit dem 31. August in den Ruhestand tretenden Prof. Dr.-Ing. Max Enghin und seines verdienstvollen Wirkens an der Ehlinger Anstalt. Prof. Enghin habe sich insbesondere um den vorbildlichen Ausbau des von ihm geleiteten Laboratoriums für Werkstoffprüfung sowie um gründliche und zuverlässige wissenschaftliche Unterrichtung der Studierenden verdient gemacht. Studentenfürher Gohl brachte Prof. Dr. Enghin den Dank der Studentenschaft zum Ausdruck und überreichte einen prächtigen Blumenkorb. — Das Sommersemester schloß mit den mündlichen Schlussprüfungen, in denen 51 Prüflinge bestanden, und zwar 12 in der Maschinenbauabteilung, 23 in der Abteilung für Feinmechanik und Messenfertigung und 16 in der Abteilung für Flugzeug- und Kraftwagenbau. Dank der gebesserten Arbeitsmarktlage konnten alle Prüflinge eine zuzugende Stelle finden.

Die Frau brachte ihn ins Gefängnis

Tübingen, 4. Aug. Vor dem Schöffengericht Tübingen wurde am Dienstagmorgen unter hohem Publikumsandrang der feinerzeit viel beachtete Fall eines fingierten Einbruchs in der Ostkrankenhaus Tübingen verhandelt. Angeklagt war der 43jährige verheiratete Oberinspektor Votteler. Er hatte im Frühjahr 1936 aus der Kasse der Ostkrankenhaus Geldbeträge entnommen und sie zur Bezahlung von Schulden verwendet, die durch die leichtsinnigen Geldausgaben seiner Ehefrau entstanden waren. Die häusliche Wirtschaft seiner Frau, die trotz des nicht geringen Monatseinkommens von 415 RM., teilweise mit ihrem Mannes Einkommen, größere Schulden machte, gab der Angeklagte selbst als Grund seiner Verschulden an, die schließlich solche Formen annahmen, daß er schließlich nicht davor zurückschreckte, einen Einbruch in den Kassenschrank zu

fingieren, um zu Geld zu kommen. Am 23. April inszenierte er den Einbruch, indem er am Geldschrank den Griff abschraubte und andere „Spuren“ eines gewalttätigen Aufbruchs künstlich anbrachte. Er stahl 1559 RM., 108.50 RM. Silbergeld, hefte er in einen eigens zu diesem Zweck mitgedachten Strumpf. Größere Beträge Papiergeld verbaute er zu Hause unter der Schreibrisch-Schublade und im Abflußrohr des Badzimmers, während er den Strumpf mit dem Silbergeld unterwegs in einen Garten warf, um den Verdacht von sich abzulenken. Er selbst meldete nachmittags den „Einbruchdiebstahl“ und er selbst war es auch, der den „gefohlenen“ Betrag ausrechnete: 2096 RM., eine Summe, die der Höhe der von ihm veruntreuten Gelder entsprach.

Das Schöffengericht verurteilte den ungetreuen Angeklagten wegen drei Vergehen der Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung und in einem Fall in Tateinheit mit verübtem Betrug zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zu 350 RM. Geldstrafe, die durch die Unterschlagungshat für verächtlich gilt.

Das Sondergericht tagte in Hechingen

Hechingen, 4. Aug. Das Sondergericht Stuttgart tagte am 30. und 31. Juli 1937 im Schwurgerichtssaal in Hechingen. Gegenstand der Verhandlung war der verbrecherische Anschlag, der im November letzten Jahres in Burladingen auf eine Versammlung der NSDAP, im dortigen Saalbau verübt wurde. Durch eine Reihe von anonymen Briefen, die eine nähere Beschreibung der Ausführung des Anschlags enthielten, lenkte sich der Verdacht der Täterschaft auf den Schreiber dieser Briefe, als welcher der ledige 33 Jahre alte J. S. aus Burladingen ermittelt wurde. Trotz eingehendster Beweisaufnahme und Abhaltung eines Kollaterals konnte S. als Urheber des Anschlags nicht mit voller Sicherheit überführt werden. So daß er insoweit freigesprochen werden mußte. Da jedoch die anonymen Briefe allerlei gemeine und heimtückische Beschimpfungen führender Staatsmänner und örtlicher Parteifunktionen enthielten, wurde S. wegen dieser Vergehen gegen das Heimtückengesetz zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten verurteilt.

Gestürzt und das Genick gebrochen

Ravensburg, 4. August. Bei Reinigungsarbeiten, die an der Decke der Schreinerei eines hiesigen Werkes von einem 40 Jahre alten Arbeiter namens Wittmann vorgenommen wurden, stürzte dieser, offenbar infolge eines Schwindelanfalls, von der Leiter und brach dabei das Genick. Wenige Minuten nach seiner Verbringung ins Krankenhaus ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt seine Frau und drei Kinder.

Wohnhaus und 7 Scheunen abgebrannt

Großrinderfeld Tauber, 4. August. Hier sind einem nächtlichen Brand inmitten der Ortschaft sieben Scheunen und ein Wohnhaus zum Opfer gefallen. Sämtliche Gebäude brannten bis auf den Grund nieder und große Futter- und Strohvorräte wurden vernichtet. Mit 12 Schlauchleitungen gelang es den Feuerwehrmännern, ein weiteres Umschlagreifen des tosenden Feuers zu verhindern. Da Grund zur Annahme von Brandstiftung vorliegt, wurde für die Ergreifung des vermutlichen Täters eine Belohnung von 500 RM. ausgesetzt.

Bieningen, Kr. Maulbronn, 4. August. (Omnibus gegen Vorkauf.) Auf der durch den Regen nassen Straße zwischen Bingen und Biebingen geriet ein aus Richtung Bingen her kommender Autobus der Verkehrslinie Ludwigsburg kurz vor Einbringung der Hochbrücke auf der dortigen Kurve und stieß mit einem von Biebingen kommenden Lastzug zusammen, dessen Motorwagen umstürzte und vollständig zertrümmert wurde. Der Fahrer des Autobus und der Beifahrer des Lastzuges wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Auch der Omnibus, der glücklicherweise unbeschadet war, wurde stark in Mitleidenschaft gezogen.

Mit dem Pflanzwagen 7 m abgefürzt

Riederhofen, Kr. Weinsbach, 4. August. Auf der Fahrt auf der durch anhaltenden Regen glatt gewordenen Straße von Remmingen nach Weinsbach geriet der Pflanzwagen einer Ulmer Obsthandlung kurz vor Riederhofen ins Schleudern und führte die sieben Meter tiefe Böschung hinab. Dabei überschlugen sich der Motorwagen und der Anhänger und blieben mit den Rädern nach oben in einer Tiefe liegen, während die Ladung weit verstreut umherlag. Wie durch ein Wunder kamen die beiden Insassen der schwer beschädigten Wagen mit leichten Verletzungen davon.

Vom Bodensee, 4. August. (Schwere Strafe für Vadediebst.) Im Städtischen Familienklub Konstanz wurde kürzlich ein junger Mann dabei erwischt, als er sich an fremdem Gut vergrieff. Vor das Schnellgericht gestellt, wurde er in Anbetracht der verwerflichen Handlungsweise zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Schwäbische Chronik

In Krauchenwies (Hohenzollern) fuhr eine Radfahrerin, die einen aufgespannten Regenschirm trug, eine Frau von hinten an und verletzte sie schwer.

Ein Hilfsarbeiter in Ravensburg, Vater von drei unmündigen Kindern, kürzte bei der Arbeit von einer Deckleiter, erlitt einen Schädelbruch und starb nach der Überführung ins Krankenhaus.

Ein Volksgenosse aus Gerabronn führte die Grabarbeiten am Bau seines Eigenheims durch und benützte zum Abtransport der Erde eine selbstgebaute Feldbahn. Als der Mann in der Grube arbeitete, kippte der Wagen um und verletzte ihn sehr schwer.

Ein siebenjähriger Junge aus Gundersingen, Kreis Ruffingen, hatte sich mit einer sog. „Gob“ beim Zerklümmern alter Strohhäuser Dämme und Zeigefinger der rechten Hand ab-

Als jetzt haben Fische aus der Umgebung Gundersingens nicht weniger als 50 Fänger in Gundersingen geschloßen. Unnützlich holen sich die treuen Käufer bis zu 10 Fänger, ohne daß man ihrer bisher habhaft werden konnte.

In Merkendorf am Bodensee kürzte ein Entenbesitzer beim Dehndabladen tödlich auf die Tenne. — In Radolfzell fiel das dreieinhalbjährige Töchterchen des Zellpraktikanten Piel fast 10 Meter tief vom Balkon auf die Straße und wurde sehr schwer verletzt.

Ein zweiähriger Knabe in Kornweheim kürzte vom zweiten Stockwerk aus einem Treppeneck auf den acht Meter tiefer liegenden Hof, zog sich jedoch nur einen un gefährlichen Schläfelbeinbruch zu.

Neunzig Pimpfe aus Münster-Steinhaldenfeld stellten sich zur großen Freude der Bauern von Heimbheim (Kreis Leonberg) bei der Ernte zur Verfügung.

In einer Feldscheune bei Illingen (Kreis Maulbronn) brach aus noch nicht geklärter Ursache ein Brand aus, der das Gebäude mit allen Entenvorräten vernichtete.

Die Göttinger NS-Frauenchaft fordert ihre Mitglieder auf, bei der Entenarbeit, vor allem beim Flachstrupfen, mitzuhelfen. Die Göttinger Frauen waren von ihrer Entenarbeit begeistert und die Landfrauen waren für die Leistung ihrer Helferinnen dankbar. In Wangen half alles bei der Flachstrategie mit: NS-Frauenchaft, die Lehrerschaft mit den Schülern und die NSB-Empfänger.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte, Tübingen: Zufuhr 340 Milchschweine, Preis je Stück 12-21 RM. — Ulm: Zufuhr 114 Milchschweine, verkauft 101 Stück zum Preis von 20-28 RM. das Stück. — Waldsee: Zufuhr 34 Stück, verkauft 22 St. Das Paar kostete 40-50 RM. — Schwaiggen: Zufuhr 38 Milchschweine, 3 Käufer. Verkauft wurden 15 Milchschweine das Stück zu 16 bis 18 RM. — Kalen: Zufuhr 60 Milchschweine, Preise 16-24 RM. je Stück.

Schweinemärkte, Ulm: Zufuhr 1 Kuh, 9 Kalber, Jungrinder 24. Verkauft wurden: Kalber 1, Jungrinder 10. Preise: Kalber 495, Jungrinder 120-240 RM. — Weinsbach: Zufuhr 2 Röhre, 1 Kalbin, 6 Stück Jungvieh, 51 Ferkel. Verkauft 6 St. Rindvieh, 44 Ferkel, Preise: Ferkel 18-22 RM. je Stück. Schlachtwiehmärkte: Zufuhr 19 Stück Grosvieh, 45 Kalber, Preise für Kalber 40-52 RM. je 1/2 kg Lebendgewicht. — Waldsee: Zufuhr 27 St. Grosvieh, verkauft 12 Stück, Preise: Kalber 350-550, Jungvieh 140-250 RM. Schlachtwiehmärkte: — Reutlingen: Zufuhr 2 Ochsen 560-580 RM., 28 Röhre 440-650 RM., 6 Kalbinnen 500-630 RM., 5 Kinder (über 1 Jahr alt) 235-400 RM., 15 Kinder (unter 1 Jahr alt) 130-180 RM., 186 Milchschweine 22-30 RM.

Württembergischer Edelmetallverein vom 3. August. (Gold 2840 RM., Silber Geld 39.-, Brief 62.- RM. je kg.)

„Gesellschaftsreisen“, die das deutsche Ansehen schmälerten

Durch eine Anordnung des Leiters der Reichsvereinsgruppe Hilfspolizei des Reichs für die Reichsvereinsgruppe ins Ausland innerhalb der 10-RM.-Freigrenze, die ein Nebenamt auf ausländischem Boden vornehmen, verboten worden. Bei diesem Verbot, von dem es nur auf begründeten Antrag bei höchstens einer Nebenamtung Ausnahme gibt, wird eine Art von sehr unheimlichen „Gesellschaftsreisen“ verhindert. In Anbetracht der Schwierigkeiten, die Gesellschaftsreisen nach dem Auslande derjenigen entgegenstellen, hatten Reiseunternehmer versucht, Gesellschaftsreisen auch mit mehrtägiger Nebenamtung innerhalb der 10-RM.-Freigrenze durchzuführen. Dabei wurden, um möglichst weite Ziele zu erreichen, Radfahrten ausgeführt und die Verpflegung durch Konerven und mitgenommene Lebensmittel durchgeführt. Der geringe zur Beschaffung fehlende Betrag Derivaten wurde für Nebenamtungen in schlechtesten Unterküchenbereichen verwendet. Die Folgen derartiger Reisen waren, daß die Teilnehmer mehrere Tage im Auslande ohne das geringste Taschengeld verbrachten und bei diesem Mangel auch die notwendigen Bedürfnisse nicht befriedigen konnten. Daß der Einbruch solcher Gesellschaftsreisen ins Ausland nicht gerade wünschenswert war, läßt sich denken. Auch vom Standpunkt der notwendigen Rücksicht auf die Gesundheit der Reiseleiterinnen gesehen derartige Gesellschaftsreisen sich nicht verantworten. Auch war der ungewöhnliche Abzug von Derivaten durch die massenhafte Inanspruchnahme der Freigrenze zu berücksichtigen. Die Unterlegung derartiger Reisen durch die Reichsvereinsgruppe Hilfspolizei des Reichs ist daher in jeder Weise zu begründen.

Gutes Wetter in den nächsten 10 Tagen

Witterungsprognose für die Zeit vom 5. bis 16. August 1937, herausgegeben von der Vorwärtshalle für langfristige Witterungsprognosen des Reichswetteramtes in Bad Godesburg v. d. G. am 4. August 1937, abends:

In den nächsten drei Tagen wird in den größten Teilen Deutschlands überwiegend freundliches, aber nicht ganz befriedigendes Wetter herrschen. Dabei wird es tagsüber warm, nachts verhältnismäßig kühl sein. Vor allem wird es im Rheinland und Rhein-Main-Gebiet schön und meist trocken sein. Dieses Schönwettergebiet dehnt sich allmählich nach Osten aus, so daß um das Wochenende überwiegend schönes Wetter wahrscheinlich ist. Mit dem Beginn der nächsten Woche, im Osten später, tritt Verschlechterung des Wetters ein. Es werden wieder häufig Niederschläge auftreten, die jedoch zeitweilig durch Aufhellung unterbrochen werden. Die tägliche Sonnenscheindauer ist in der Mehrzahl der Tage größer als fünf Stunden. Gesamtsonnenscheindauer, wenigstens in Norddeutschland östlich der Elbe, meistens über 70 Stunden.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag: Zeitweise duster, meist trocken, tagsüber warm.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Helmut Burtz, Nagold für H. Gög (extern).

D. N. VI. 37: 2688. Zur Zeit 18 Preisliste Nr. 6 gültig. Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Stadt Nagold
Auf Freitag, den 6. August 1937, ist ein allgemeiner
Kartoffelkäfer-Suchttag

festgesetzt.
Sämtliche Besitzer von Kartoffelfeldern sind verpflichtet, an diesem Tage kolonnenweise ihre Kartoffelfelder abzugeben.
Zusammenkunft am Rathaus nachmittags 15.30 Uhr. Von hier aus rücken die einzelnen Kolonnen in die verschiedenen Markungsteile ab.
Infolge der großen Gefahr, die durch den Kartoffelkäfer droht, wird erwartet, daß sich alle Verpflichteten beteiligen.
Im Nichtbefolgungsfalle sind strenge Bestrafungen in Aussicht gestellt.
Nagold, den 5. August 1937.
Der Bürgermeister.

Für die Einmachzeit:
Salizyl-Pergament-Papier
Echt Pergament v. d. Rolle
Glashaut / Cellophan
stets zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold

VfL. Nagold
Abtlg. Fußball
Alle Aktiven, einschl. Jugend, sind heute Donnerstag 20.50 Uhr im „Waldhorn“.
Betrifft Aufstieg zur Bezirksklasse.

Halt! Besucht Dir. D. Stey's Halt!
Riesen-Sommer-Freilichtbühne
das größte und modernste Freilichttheater Deutschlands
Nagold Hindenburgplatz Nagold
Eröffnungsvorstellung: Freitag, den 6. August, abends 8 Uhr. Samstag große Ullrich-Vorstellung, Sonntag 2 Ullrich-Vorstellungen nachmittags 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. Außerdem Bühnen- und Musikveranstaltungen. Ein Neben-Waldhorn-Programm in 16 Vorstellungen, 22 Vorstellungen. Kein Besuch, kein Eintritt. Ihren freien Willen und vermögenden Vorstellungen stehen, wie die Weisheit Stey's. 1000 Mark Prämie erhält derjenige, der nachweisen kann, er hätte solche hinterlistigen Täuschungen jemals gesehen. 4 Orchester mit 100 Personen. Die Riesenbühnen. Eine große, der Besucher des Theaters mit dem Waldhorn (Waldhorn) auf dem Hügel. 3 Bühnen an der Waldhorn mit Ullrich theatro. 3 Alexanderorgeln am Hindenburgplatz, 6 Geschwister Stey, genannt die Wälder der Höhe, der Höhe Gesellschaft der Welt. Eintrittspreise:loge 4.150, Speisung 4.150, Speisung 4.150, 1. Bankreihe 4.000, 2. Bankreihe 4.000, 3. Bankreihe 4.000, 4. Bankreihe 4.000. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte. Bei Verlegung des Orchesters werden 10 J. nachgelassen. Es werden große Prämien abgegeben und andere Bonifikationen sein. Die Vorstellungen werden von einer rechtlichen Aufsicht begleitet. Keine, Abschieds- und Halbtags-Vorstellungen vorhanden. Eintrittspreise, Abrechnungsräume, alles bei Stey. Wo laßt Dir halt ein 1185
Direktor D. Stey, Weinsbach.

Gebt mir 4 Jahre Zeit!

Dokumente zum 1. Bierjahresplan des Führers
Inhaltsverzeichnis:
Gebt mir vier Jahre Zeit / Von der Reichswehr zum Volksherr / Los von Versailles / Der Weg zum Dritten Reich / Volk und Rasse / Die Arbeitslosigkeit / Aus jüdischer Korruption zu neuer Wirtschaftspolitik / Rassistische u. nat.-soz. Finanzpolitik / Verkehr u. Motorisierung / Am Blut u. Boden / Nationalsozialistische Sozialpolitik / Von d. Gewerkschaften zur DAF / Von der Republik zur deutschen Reich / Wiederaufbau d. deutschen Kultur / In den 2. Bierjahresplan / Vier Jahre sind um: Der Führer spricht!
Für RM. 3.00 geb. stets vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Zwangsversteigerung

Es wird öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Freitag, 6. Aug., 11 Uhr in Halterbach
1 elektr. Kreisjäger
für Schreinerbetrieb.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Ger.-Vollz.-Stelle

Boigtländer „Bergheil“

6 1/2 x 9, mit Zudeckel, und
Gramola
m. Platten billig zu verkaufen.
Zu ertrag. i. d. Gesch. St. d. G.

Edhausen
Eine schöne, 30 Wochen alte
Kalbel
hat zu verkaufen
1194 Johs. Ottmar

Die Welt in wenigen Zeilen

Das Ausland über Breslau

Berlin, 3. August.

Die Wiener Presse bringt zum Teil ausführliche Sonderberichte vom Sängerbundesfest in Breslau, wobei besonders betont wird, mit welcher Wärme die österreichischen Teilnehmer schon während der Fahrt nach Breslau empfangen worden sind. Ausdrücklich wird die deutsche Wehrkunde im Stadion geschildert mit der Rede des Führers und Reichskanzlers an die Sängler, die auszugswise wiedergegeben wird. Schallplatten mit der Rede des Führers wurden Sonntagmorgen über den österreichischen Rundfunk gesendet.

Die polnische Presse veröffentlicht am Montag ausführliche Berichte über das Breslauer Sängerbundesfest. Zu den Reden des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels hätten sich rund eine halbe Million Menschen versammelt. Aus der Rede des Führers werden vor allem die Sätze wiedergegeben, die den Deutschen im Auslande gelte, mit denen sich das gesamte deutsche Volk durch die Sprache und das Lied verbunden wähle.

Die Rede des Führers auf dem Sängerbundesfest in Breslau wird von den führenden englischen Morgenblättern auszugswise wiedergegeben. Daily Telegraph bringt die Ueberschrift „Deutschlands Nationalhymnen ein Band der Einheit“. Die Times, die die Rede ausführlich wiedergeben, leiten ihre Meldung mit den Worten ein, daß der Führer in Breslau einen gewissen Appell an die Deutschen in der ganzen Welt gerichtet habe. Die „Morning Post“ spricht von dem gigantischen deutschen Sängerfest und hebt hervor, daß der Führer die Nationalhymnen als ein Band bezeichnet habe, durch das alle Deutschen zusammengeschweißt werden.

Die glanzvolle Eröffnung des Breslauer Sängerbundesfestes wurde in technisch vollkommener Kurzwellen-Übertragung von vielen Rundfunkhöreien Nordamerika überlebt. Unter auszugswise Wiedergabe der Reden des Führers und des Reichsministers Dr. Goebbels unterstreicht die New Yorker Presse besonders die an das Auslandsdeutschtum gerichteten Stellen. Die „New York Times“ sprechen von einer begeisterten Rundschau und schreiben, ein beispielvoller Jubel habe unter den anwesenden Reichsdeutschen sowie den zahlreichen Deutschen aus Polen, der Tschechoslowakei, Österreich, Rumänien und anderen Ländern geherrscht.

Unberührt geblieben - in USA

Eigenbericht der NS-Presse

rd. Berlin, 3. August.

Während die Reichshauptstadt sich mitten in den Vorbereitungen für die bevorstehende 100-Jahrfeier befindet, konnte ein ausländischer Kameraden von ihr ein ähnliches Jubiläum begehen: In dieser Woche feierte

das 1500 Einwohner zählende Städtchen Berlin im Staate Pennsylvania in U.S.A. sein hundertjähriges Bestehen seit Verleihung des Stadtrechtes. Die Reichshauptstadt entsandte dem amerikanischen Berlin, das im Jahre 1774 von deutschen Pionieren gegründet wurde, durch Stadtpräsident und Oberbürgermeister Dr. Rippert ein herzlich willkommenes Telegramm. Der New Yorker Vertreter des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland überbrachte außerdem persönlich die Grüße und ein Geschenk der Reichshauptstadt. Ferner übermittelte die Reichshauptstadt dem New Yorker Reichsbahnvertreter 200 Bücher über die Reichshauptstadt Berlin zusammen mit einer Einladung zur Teilnahme an der 700-Jahrfeier. Das festlich geschmückte Städtchen beging sein 100jähriges Jubiläum mit historischen Umzügen und der Aufführung eines Festspiels, dessen Hauptrollen die Nachkommen der ersten deutschen Siedler spielten.

Das ist Nationalsozialismus der Tat

Eigenbericht der NS-Presse

lk. Berlin, 3. August.

Bei der Verteilung der Sturmjahne an den SA-Sturm der Reichsfinanzschule Herrsching hielt Staatssekretär Reinhardt eine Rede, die eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Mitteilungen enthielt:

Für Kinderbeihilfeberechtigte wird die Grenze für den rohen Monatslohn von 185 auf 200 RM. erhöht (Sozialversicherungspflichtige); und es werden laufend Kinderbeihilfen von 10 RM. monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren auch an Nichtsozialversicherungspflichtige (Handwerker, Gewerbetreibende, Landwirte usw.) ge-

währt, deren einkommensteuerpflichtiges Einkommen 2100 RM. nicht übersteigt.

Der Förderung des Gedankens der Fröhe des Beamten dient eine Reihe vom Staatssekretär angekündigter Maßnahmen: In den nächsten Tagen wird ein Gesetz erlassen, das eine Verbesserung der Bezüge derjenigen außerplanmäßigen Beamten bringen wird, die verheiratet sind. Das rückwirkend mit 1. April 1937 in Kraft tretende Gesetz wird den Titel „Erstes Gesetz zur Förderung der Fröhe“ tragen.

Unverschämtheit!

Eigenbericht der NS-Presse

dk. Danzig, 3. August.

Bei der letzten Sitzung des polnischen Senats in Warschau hatte der deutsche Senator Wiesner seine Stellungnahme zur Lage der Volksgruppen in Oberschlesien bekanntgegeben. Zu Beginn und am Ende begrüßte er das Haus mit dem Deutschen Gruß. Auch in Polen dürfte bekannt sein, daß das Entbieten des Deutschen Grußes gegen Andersnationale eine Ehrung dieser letzteren bedeutet. Um so feltamer ist die Auslassung des „Dzinnik Boznaniski“, des Posener Regierungsgremiums, daß zu dem kulturreicheren Wiesners einen Kommentar veröffentlicht, in dem es heißt: „Wir haben Bedenken, wohin das führen könnte, wenn der Vertreter einer anderen Minderheit zum Zeichen des Grußes die Hosen herunterlassen wollte.“

Durch die Unverschämtheit dieser Auslassung hat das Posener Regierungsgremium alle diejenigen Lügen gestraft, die den Deutschen in Polen bei jeder Gelegenheit vorhalten, daß man die kulturellen Besonderheiten der nationalen Minderheiten „achte“. Auf die Beschimpfung näher einzugehen, dürfte sich erübrigen.

2000 Ausländer zelten in Wiesbaden

Eigenbericht der NS-Presse

J. Frankfurt-N., 3. August.

Im Schloßpark von Wiesbaden-Wiebrich trafen sich die Teilnehmer des 5. internationalen Kongresses der „International Federation of Camping-Clubs“ auf Einladung des Internationalen Rannverbandes und des Leiters des Reichsfachamtes für Rann-Sport, Dr. G. C. E. T. München. Aus allen Ecken Europas, vor allem aus England, Belgien, Frankreich, Polen, der Schweiz, Holland, Italien und Skandinavien, kamen die Zeltwanderer mit Kraftwagen, Fahrrad, Rann oder zu Fuß. Buntes Leben und Treiben herrschte in dem sonst so verträumten Wiebricher Schloßpark; die verschiedensten Sprachen schwirren durcheinander. Von den Masten der Schloßterrasse der ehemaligen Herzogresidenz wehen die Fahnen der beteiligten Nationen. Die Zeltstadt bietet eine einzigartige Uebersicht der verschiedensten Möglichkeiten des „Camping“, und stellt mit einer Teilnehmerzahl von rund 4000 Zeltlern — darunter mehr als 2000 Ausländer — einen Rekord in der Entwicklung des Zeltwanderers dar.

Banditenüberfall in Lodz

Warschau, 3. August.

Ein unerhört dreister Raubüberfall trug sich gestern in Lodz zu. In einer der belebtesten Straßen sprangen am hellen Vormittag zwei maskierte Banditen in eine Droßke, in der sich ein Lodzger Großhändler befand, den sie zur Herausgabe seines Bargeldes durch vorgehaltenen Revolver zwangen. Die Banditen, die dann flohen, wurden von Polizeibeamten verfolgt. Als einer der Banditen in eine Seitengasse getrieben und seinen Ausweg mehr fand, erschoss er sich.

Springflut verschlingt 50 Menschen

London, 3. August.

Wie aus Rangun berichtet wird, sind im Bezirk von Burma über 50 Menschen bei Springfluten ums Leben gekommen. Etwa 4000 Personen wurden obdachlos. Der Schaden wird auf 150 000 Pfund beziffert. Die Eisenbahnverbindungen zwischen Rangun und einer Anzahl wichtiger Provinzstädte sind unterbrochen.

Amerikanisches Flugboot vermisst

Newport, 3. August.

Ein Flugboot der Panamerican-Airways mit neun Fluggästen und drei Besatzungsmitgliedern wird in der Panamazone vermisst. 22 amerikanische Marineflieger haben die Suche aufgenommen.

Bruch des amerikanischen Flugboots gesichtet

Das Flugboot der Pan American Airways, das in der Panamalanal-Zone überfällig geworden war, und von 22 amerikanischen Marinefliegern gesichtet wurde, ist 50 Kilometer nordöstlich von Cristobal gesichtet worden. Die Maschine trieb bereits unter Wasser. Von den neun Fluggästen und drei Mann Besatzung fand man kein Lebenszeichen.



Seetransport eines Infanterie-Regiments auf der Ostsee. Das Infanterie-Regiment Nr. 5 führte dieser Tage eine Übung durch, die mit einem Seetransport nach Stettin verbunden war. — Fliegeralarm! Maschinengewehre in Feuerstellung. (Weltbild, Zander-N.)

J 85 115 Fescher Blusenstoff aus hellem Tweed, Gemisch einzelner Gallonene sowie eine Regenjacke in der besten Qualität geben dem Modell eine überaus modische Weisheit. Über den Jalousien Stoffbesatz, Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 130 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 118 Ober herliche Blusen ist aus diese Weise aus (Linnen) - er munterem Gewebe. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 130 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 120 Jugendliche Damir aus weissem Seidenstoff mit (Schwarz) - blauen Streifen. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 130 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 121 Für ein Vormittagskleid ein (schöner) Kragen aus (Linnen), der (doppelt) durchgehend ist und mit einer (schönen) Schleife. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 130 cm breit. S y o n - G e h n i t t.



Modelle: Oufad Oyon, Berlin

Neues von der Mode

Blusen, Röcke und Kleingefügen

Die Bluse ist ein erklärter Liebling der Mode geworden, man trägt sie in einfacher sportlicher Form, zu der auch die feinen Weissenblusen zählen, und man gibt ihnen in Form, Stoff und Ausgestaltung eine ausgeprägt elegante Note, so daß man die Bluse, ergänzt durch einen knöchellangen weisfallenden Seidenrock, auch zum Tee- und Theaterbesuch tragen kann. — Während diese Seidenröcke stets lang und glöckig geschnitten sind und gerade hierdurch sehr elegant wirken, liegt der Schick der Wollstoffröcke in einer knappen Form, in tabelloso eingebügelten Falten und in gutem, je nach Geschmack einfarbigem oder gemustertem Wollstoff. Einen breiten Raum nehmen heute auch die modischen Kleingefügen ein, z. B. gibt es Kragen und Aufschläge in wunderhübschen Formen; die aus Pique und Seiden arbeitet man in feineren geraden Formen, aus Seide solche, die mit Formblenden und Piffes garniert sind, und aus Organdy und Glasbatist werden die jugendlichen und kleidamen Nischenkragen hergestellt, die dem Knapp anschließenden und auch dem tieferen Ausschnitt eingestepet werden und am Hals hochstehen, was für viele Frauen sehr kleidam ist. Voraussetzung ist natürlich ein schlanker Hals und ein schmales Gesicht! Als Verschluß der Kragen und der Halsrücken kommen feine Schleifen und hübsche Knöpfe in Pique! — Noch etwas hübsches zeigen wir unseren Leserinnen auf dieser Seite: eine Tauche aus Duveine und einen Gürtel aus gleichem Material, beide sind mit dem aus Galatin oder Leder hergestellten Monogramm der Trägerin ausgeschattet.



J 85 114 Sportlicher Rock aus (Wollstoff). Die (unveränderten) Teilungen gehen unten in (breit) abgesetzte Falten über. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 130 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 116 Rock aus (schwarzem) Stoffe (Keder) für den (Nachmittags). Die (schmalen) breiteren (Blenden), die (sich) im unteren Teil über einer (Falte) öffnen, zeigen die (glänzende) Stoffseite. Stoffverbrauch: etwa 1,90 m x 90 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 122 (Schöne) Weissenbluse aus (weichem) Pique mit (interessanter) stehender (Ärmel) und (verder) (dem) Knopfschluß (Gestirbt). etwa 1,45 m x 80 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

J 85 009 Sportl. (Hals) und (Ärmel) aufschläge aus (weichem) Pique mit (durchgehender) (Schleife). S y o n - G e h n i t t.

J 85 010 (Hals)trappe aus (weißem) Organdy, (dem) (schönen) (Gestirbt). S y o n - G e h n i t t.

J 85 123 (Nachmittags)bluse aus (gebügeltem) Stoff. Die (aufgehenden) (Formblenden) gibt dem (Modell) einen (frischen) (Charakter). Der (angenehme) (Schick) ist (bereits) (gestellt). Stoffverbrauch: etwa 1,40 m x 90 cm breit. S y o n - G e h n i t t.

Wilhelm Opey, Leipzig

Revolte in einer Irrenanstalt

Paris, 3. August. Am Montagabend brach in einer Irrenanstalt in Straßburg eine Revolte aus. 77 Geisteskranke zerstörten die gesamte Inneneinrichtung der Anstalt und versuchten Feuer an das Gebäude zu legen.

Der Schah des Sirdar Ali Pascha

Blättermeldungen zufolge hat die türkische Regierung drei griechischen Staatsbürgern die Erlaubnis erteilt, in der Gegend von Nordostanatolien Grabungen nach einem vergrabenen Goldschatz zu veranstalten.

Hollenbruchkatastrophe in Niederösterreich

Am Sonntag ging über Niederösterreich ein schweres Unwetter nieder. Ein Gewitter, verbunden mit Hohenströmen, setzte eine Reihe von Dörfern vollständig unter Wasser.

Gefangenerevolte in Rumänien

In dem staatlichen Gefängnis bei den Salzbergwerken in Larga Olina kam es zu einer Revolte der Sträflinge. Die Sträflinge verbarrikadierten sich im Gebäude der Strafanstalt und misshandelten einige Gefängnisbeamte.

Ein Revolver, der nicht losging...

Bei den internationalen Schwimmsportwettkämpfen, die am Sonntag in Paris stattfanden, gab es einen einzigen Verleger: den Revolver des Starters.

Durch eine Ohrfeige getötet

In einem Wiener Heurigenort hat sich ein tragischer Vorfall angegetragen. Ein Heurigenbesucher, der in angelegentlichem Zustand mehrere Personen belästigte, erhielt von einem Mann eine Ohrfeige.

Politische Kurznachrichten

Der Führer beglückwünscht den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frick, zu seinem 57. Geburtstag mit folgender Drahtung: „Ihnen, mein lieber Herr Generaloberst, übermittle ich zu Ihrem 57. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche.“

„Oberabbiner von Palästina“ nennt die arabische Presse den Erzbischof von Canterbury, der immer wieder jüdenfreundliche Äußerungen hinsichtlich der Lage in Palästina macht.

Unwetter und angeschwollene Bergflüsse erschweren wesentlich die großen Sommermanöver des italienischen Heeres in Venetien.

Griechenland feiert

heute die erste Wiederkehr des Jahrestages seiner Neugeburt als autoritärer Staat. Die großen Leistungen seines Regierungschefs, General Metaxas, der mit einem Schlag den Parteienkampf und den Anträgen der Kommunisten am 4. August 1936 ein Ende gesetzt hat, werden im ganzen Lande eingehend gewürdigt.

Gegen den Judenfilm

„Der Jude mit der Geige“ protestierte in London ein Teil des Publikums und forderte seine Abkündigung vom Spielplan.

Der Name „Titulescu-Bahnhof“

in Rumänien ist durch eine Verfügung der rumänischen Staatsbahnenverwaltung allgemein verboten worden.

10 000 kanadische Textilarbeiter

in Montreal sind wegen der unzulänglichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Auslands getreten.

„Juden nicht zugelassen!“

kann man auch in Newports Strandbad Coney Island finden. Als mehrere Juden die Träger dieses Platzes angriffen, bezogen die jüdischen Provolatoren Prügel, die erst aufhörten, als die Polizei eingriff.

Von einem britischen Kriegsschiff

angehalten wurde ein französischer Fischdampfer auf der Höhe von Fairlight bei Hastings im Kentkanal. Später wurde der Dampfer nach Dover geleitet.

Ein neues ägyptisches Kabinett

wurde am Dienstag gebildet. Den Vorsitz führt zum vierten Male Nahaas Pascha.

Preiswettbewerb zum Vierjahresplan

Das Landesgewerbeamt in Stuttgart leistet einen bemerkenswerten Beitrag zum Vierjahresplan. Es hat einen Preis von 2500 RM für Gedanken und Vorschläge ausgeschrieben.

wichtigere bauliche Zwecke freigemacht werden können, sowie Vorschläge und Konstruktionen zur Verwendung von gepreßten Hart- und Weichplatten aus Holzabfällen für die Bau- und Möbelindustrie.

Die Arbeiten sind spätestens bis 1. Oktober 1937 an die Staatliche Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart, Kankelestraße 28, einzureichen.

Kämpfer auf Vorposten berichten

Bei der Organisationsleitung für die fünfte Reichstagung der Auslandsdeutschen, die schon seit geraumer Zeit ihre Arbeit in den Räumen des Neuen Schlosses in Stuttgart aufnehmen hat, gehen täglich viele hundert Anmeldungen Auslandsdeutscher zur Tagung ein.



Mit der Staatschorusse auf dem Wege zur Rekonstruktionsfeier

Nach Erreichung seiner Volljährigkeit wurde der junge König Farouk I. von Ägypten, der erste unabhängige König seit der Pharaonenzeit, feierlich zum König ausgerufen.

bis 5. September in den Räumen der württembergischen Gauhaushaltung veranstaltet wird. Unter den Angemeldeten befinden sich schon jetzt in großer Zahl Höhesträger der Auslandsgruppen der NSDAP.

4000 Betriebe im Leistungskampf!

Es war vorauszusehen, daß der Aufruf zur Teilnahme zum „Leistungskampf der deutschen Betriebe“ bei den Betriebsführern unseres Landes starken Widerhall finden würde.

Zwischen der einzelnen Gaubetriebsgemeinschaften ergibt sich folgendes Bild: „Der deutsche Handel“ und „Das deutsche Handwerk“ mit je 579 gemeldeten Betrieben.

18238 Wohnungen mehr in einem Jahr

Nach einer vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersicht über die Bautätigkeit in Deutschland im Jahre 1936 war auch in Württemberg eine starke Zunahme an Gebäuden zu verzeichnen.

Hohenstaad, 3. August. (K. B. B.)

Die Reichsregierung hat die W.D.-Abteilung 2000 (Bietigkeiten) in der Umgebung von Bietigkeiten durchführt, befindet sich auch eine umfangreiche Neulandgewinnung auf der Hofung des bekannten Weinortes Hohenstaad.

Der Steuermann und sein Kahn

Das hatte uns gerade gefehlt! Wir waren nur um wenige Minuten zu spät von der Schleuse angekommen und mußten nun dafür die ganze Nacht liegen bleiben. Ich versuchte, auf dem niedrigen Bettkasten liegend, irgend einen Gedanken zusammenzubringen.

„Ginmal, da hielt ich es nicht mehr länger aus. Neun Jahre sind das nun schon her...“ Es ging damals durch einen sehr trockenen Winter. Ein schöner Tag war es. Menschen in sonnigen Kleidern spazierten über die Brücken und auf den Herwegen entlang.

hinunter zum Hafen. Weit hinten schwamm gerade sein Kahn aus der Schleuse heraus. Und plötzlich hatte Karl alles vergessen, was er niemals vergessen wollte.

Wissen Sie das? Einen ausschweifenden Ueberblick über die auf unermüdlicher Arbeit und fortschrittlicher Arbeitsweise beruhende Leistungsfähigkeit unserer Landwirtschaft bildet ein Vergleich mit den Erträgen anderer Staaten.

Die Wirtshausstube, in der Geschichte wuchs

Befuch im ersten Geschäftszimmer der Bewegung - Parteikasse in der Zigarrenkiste

Eigenbericht der NS-Pressa

lps. München, im August.

Es ist ein Bildnis mit diesen drei Buchstaben prangt an der Tür zu dem kleinen Raum im „Sterner-Bräu“, in dem deutsches Schicksal entschieden wurde. Mit Ehrfurcht und ein wenig Schrecken betreten wir das historische Zimmer — hier also lebte und kämpfte vor 18 Jahren Adolf Hitler, hier tippte der Führer selbst auf einer uralten Schreibmaschine, die an demselben Platz wie einst steht, die ersten Einladungen zu den Versammlungen der Partei, hier liegen noch das einfache Schreibzeug und das Zylinderloch, das Adolf Hitler benutzte. Die Tische und Stühle, die damals der Wirt der Partei zur Verfügung stellte, stehen noch heute den Raum — und dort steht die Zigarrenkiste, die erste Kasse der Bewegung, der der Führer in seinem Buch „Mein Kampf“ ein Denkmal gesetzt hat. Hierin befand sich das „Vermögen“ der kleinen Gemeinschaft, das nicht einmal ausreichte, die notwendigen Portoausgaben zu decken. So mußten die noch entschlossenen Männer — allen vortan Adolf Hitler — die Versammlungseinladungen selbst treppauf, treppab in die Wohnungen der Bekannten tragen. Der erste Geldschrank, der nach Entschloß der Partei gekauft werden konnte, steht neben seinem größeren, bereits „komfortablen“ Bruder, den man sich durch das Steigen der Mitgliederzahl dann leisten konnte und der durch den eingehenden umfangreichen Schriftwechsel nötig wurde.

Ein vorhistorisches Telefon

Dort liegt der erste Stempel der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, der hochheilig die Bezeichnung Hauptgeschäftsstelle trägt, obgleich überhaupt noch keine Nebenstelle vorhanden war. Ein vorhistorisches Apparat läßt die Blicke auf die Wand heften: Das Telefon, das der Führer ständig benutzte und das noch an der gleichen Stelle hängt. Am Ende einer Wand sehen wir eine alte Uhr, die manche lange Stunde den wenigen Getreuen anzeigt und heute noch den Beschauer an erste Ehrungen und schicksalhafte Minuten mahnt. Das Fenster ist mit einer alten Perde bedeckt, die nötig war, um „Kameraden“ den Blick in dieses „Versammlungszimmer“ zu verbieten. Die kleine alte Parteikasse lehnt im Fensterrahmen — zerkratzt und ausgebläut — und durch sie schauten einst glühende Augen an dem höchsten Symbol, für das sie opferbereit den Kampf aufnahmen.

„Adolf Hitler spricht...“

Die Wände sind mit den Originalplakaten zu den ersten großen Versammlungen der Bewegung besetzt. Dort leuchtet das große Plakat für die berühmte Massenversammlung im Zirkus Arena: Adolf Hitler spricht über: Die niederträchtige Herrschaft der parlamentarischen Parteien in der deutschen Frage, denn: Siehen nicht in Deutschland selbst die Genesertrichter der Geneser? (Bekanntlich) Regiert in Deutschland politische Beherrschung oder verbrecherisches Interesse? — Hier trommelt ein anderes die Massen zum Kampf an einer Rundung in den Bürgerbräuhaus. Nicht neben Plakat — Rufst neben Rufst: die ersten kühnen Zeugen der nationalsozialistischen Erhebung.

Unter Glas sehen wir unter vielem anderem das erste Flugblatt der „Deutschen Arbeiterpartei“ aus dem Jahre 1919, die ersten verbotenen Ausgaben des „Völkischen Beobachters“ und die „Griechenlandgaben“, die noch hestographierten Einladungen — eine der ersten ist die Aufforderung zur Teilnahme an der Versammlung am 10. Dezember 1919, in der der Führer sprach über Deutschland vor seiner tiefsten Erniedrigung — den ersten mit der Schreibmaschine angefertigten Kammeldruck für die „Deutschen Arbeiterpartei“. Die feuchten Kampfgeister atmenden Broschüren

Dieterich Gartz, das erste antisemitische Werbematerial, die ersten scharf abgrenzenden Flugblätter der Partei verlegen und in jene Zeit zurück, da das deutsche Schicksal sich zu wenden begann.

Eine Fülle von Material aus diesen ersten Tagen der deutschen Freiheitsbewegung bietet dieses kleine Museum im Münchener „Sterner-Bräu“. Der alte Parteigenosse Schäfer hat diese historischen Dokumente wie seinen Augapfel. Lassen sie doch den Besuchern dieses Raumes ein wenig von dem Hauch einer großen im Aufbruch befindlichen Zeit verwehen, die das deutsche Schicksal in sich trug.

Wichtig für Frankreich-Reisende!

Zusatzmerk der deutschen Passbehörde und französischer Sichtvermerk erforderlich

Von amtlicher Seite wird erneut darauf hingewiesen, daß Pässe von deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder ständigem Aufenthalt im Inlande für Reisen nach und durch Frankreich während der Pariser Weltausstellung 1937 nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf Frankreich erstreckt ist. Dieser Zusatzvermerk ist bei allen Reisen nach und durch Frankreich erforderlich, also auch dann, wenn ein Besuch der Weltausstellung nicht beabsichtigt sein sollte. Daneben ist ein Sichtvermerk der zuständigen französischen Konsularbehörden einzuholen. Frankreich-Reisende ersparen sich Unannehmlichkeiten an der Grenze, wenn sie sich vor Eintritt der Reise bei ihrer zuständigen Passbehörde oder bei einem Reisebüro über die jeweils erforderlichen Vermerke unterrichten.

Prüfungsämter für Lehrlinge

Um die Lehrlingsabschlußprüfungen einheitlich im ganzen Reich durchführen zu können, hat der Reichswirtschaftsminister angeordnet, daß in Zukunft je ein Prüfungsamt für Kaufmannsgehilfenprüfungen und ein zweites für Industriefacharbeiter- und Schiffsprüfungen bei jeder Handwerkskammer eingerichtet wird. Die Prüfungsämter arbeiten nach einheitlichen Richtlinien, die vom Reichswirtschaftsminister genehmigt wurden. Jedes Prüfungsamt setzt sich aus einem Betriebsführer als Vorsitzenden und aus weiteren Betriebsführern und Geschäftsleitungsmitgliedern und aus einem Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und Vertretern des Berufsschulwesens sowie der Arbeitsämter und der Hitler-Jugend zusammen. In Zukunft soll jeder Lehrling seine Lehrlinge zu der Abschlußprüfung veranlassen. In dem Lehrvertrag wird dann ein entsprechender Vermerk aufgenommen.

Preisspannen für den Handel mit Obst und Gemüse

Der Württ. Wirtschaftsminister — Preisbildungsstelle — teilt mit: Es ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß im Obst- und Gemüsehandel vielfach unangemessen hohe Preisspannen berechnet werden. Insbesondere wurde beobachtet, daß Groß- und Einzelhandel bei fallenden Erzeugerpreisen die Preisspannung nicht mindern, so daß der Verbraucher nach wie vor gleich hohe Preise bezahlen muß.

Der Reichskommissar für die Preisbildung und

die von ihm beauftragten Preisbildungsstellen sind nach dem Gesetz zur Durchführung des Vierjahresplans vom 29. Oktober 1936 ermächtigt, die zur Sicherung volkswirtschaftlich gerechtfertigter Preise und Entgelte erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Auf Grund dieser Ermächtigung können insbesondere Preisspannen für den Handel festgelegt werden.

Für Württemberg und Hohenzollern können im Handel mit in- und ausländischem Obst und Gemüse folgende Preisspannen als angemessen gelten: im Großhandel 12 v. H. des Einkaufspreises, im Einzelhandel 30 v. H. des Einkaufspreises bei Netto-Einkäufen und 40 v. H. des Einkaufspreises bei Brutto-Einkäufen. In diesen Spannen ist der normale Schwund und Verderb bereits berücksichtigt. Zum Einkaufspreis kann die Fracht bis zur Höhe der jeweiligen Bahnfracht zuge schlagen werden. Dagegen können andere Zuschläge nicht anerkannt werden. Die Spanne gilt für alle am Verteilungsweg teilnehmenden Händler. Sind in einer Handelsstufe mehrere Händler beteiligt, so müssen sie sich grundsätzlich in die für diese Handelsstufe als angemessen anerkannte Spanne teilen. Dadurch soll dem Zwischenhandel die Möglichkeit genommen werden, sich in den Verteilungsweg preisverwehrend einzuschalten.

Die Preisbehörden sind angewiesen, in der nächsten Zeit die Spannen im Handel mit Obst und Gemüse an Hand der vorstehenden Richtlinien einer Nachprüfung zu unterziehen. Es wird vom Handel erwartet, daß er sich im Rahmen der ihm gezogenen Grenzen hält und durch eine Herabsetzung überhöhter Spannen zu einer Verbilligung der Verbraucherpreise für Obst und Gemüse beiträgt.

Was es nicht alles gibt!

Unliebamer Bettgenosse Als der Mechaniker Ferdinand Romatisch eines Abends in sein kleines Haus in P e f t zurückkehrte, hörte er aus dem offenen Fenster des Zimmers ein merkwürdiges Brummen. Er vergewisserte sich zunächst, daß er nicht zu tief ins Glas geschaut hatte, und drang dann mutig in das Haus ein. Noch bevor er im Schlafzimmer Licht gemacht hatte, stellte er fest, daß in seinem Bett jemand lag, der da bestimmt nicht hingehörte. „Hast du dich hier durch offene Fenster hineingerollt?“ redete er den ungeduldeten Gast an. „Sieh nur zu, daß du so schnell wie möglich wieder hinauskommst!“ Statt einer Antwort aber erlangte wieder jenes merkwürdige Brummen und diesmal so laut und furchterregend, daß es den Mechaniker kalt überließ und er die Flucht ergriff. Auf der Polizeiwache legte man Ferdinand Romatisch gründlich aus, aber man schickte ihm doch einige Wochen mit, die den Eindringling schon holen wollten. Sie stellten sich vor dem Bett auf und brüllten den Eindringling furchtbar an. Der wickelte sich darauf aus den Betten — und siehe da, es war gar kein menschliches Wesen, sondern ein schwarzer Bär, der nun ebenso erschrocken wie die Beamten war und schlammig unter dem Bett Zuflucht suchte. Fast zur gleichen Zeit meldete sich auch der Zirkusunternehmer, dem das Tier davon gelaufen war, und so löste sich dann alles in Gelächter auf.

Der nackte Juchthäuser Es ist nicht so, daß der Mann darum ins Juchthaus gekommen war, weil er unbedeckt in der Öffentlichkeit herumgelaufen ist; dafür wäre auch ein solches Gefängnis gut genug gewesen. Dieser Juchthäuser war jedoch ein Räuber, Wapion Jitu aus der Nähe von S a l o n i k i und seine Nacktheit trägt er erst

seit seiner Verhaftung zur Schau. Ja, er erhebt sie sogar zur sittlichen Ehre, denn er behauptet sehr neuvöll, alles Böse komme von der Nacktheit, Kleider zu tragen, und da er ehrlich gefonnen sei, sich zu bessern, weigert er sich nun ganz entschieden, jemals wieder einen Knäuel anzuziehen. So mußte man ihn gewähren lassen. Schließlich schabete er auch ja niemandem, wenn er nun sommerlich wie winters unbekleidet in seiner Zelle sitzt und auch den täglichen Rundgang nackend erledigt. Beim Schlafen verjähmte er jegliche Bedeckung und ist dabei — das muß man ihm lassen — von einer stoffenden Gesundheit. Sein künftiges Leben wird sich ja nun ebenfalls von dem gewöhnlicher Menschen unterscheiden, denn er hat vor, wie er seinen Wärtern erzählt, nach seiner Freilassung ein Land aufzusuchen, wo die Nacktkultur nicht bestraft wird. Dort will er heiraten und seine Kinder in der gleichen Lebensauffassung erziehen. Vielleicht hat er dann mehr Glück mit seiner Propaganda, denn seine Mitgefänglinge haben sich bis heute noch nicht entschließen können, es ihm gleichzutun und nackt durchs Leben zu gehen.

Eine Frau — 300 Dinar Angesichts der primitiven Sitten mancher Völker fragen wir uns ab und zu, warum wir uns doch das Leben so schwer machen mit allerhand Geheizen und Rücksichten auf die Allgemeinheit, wo es doch anders sehr viel einfacher ginge? Wie wäre es zum Beispiel, wenn wir Zeit und Kosten, die heute in einem zivilisierten Lande für eine Eheverbindung aufgebracht werden müssen, sparen und dafür die Sache so machen, wie sie längst der Zigeuner Santo Blombirich durchgeführt hat? Zu allseitiger Zufriedenheit dazu, nur die Polizei war mit dem Handel nicht ganz einverstanden. Um einen Handel, um einen richtigen Verkauf ging es da nämlich. Der Zigeuner, der bereits drei Jahre mit seiner Frau Elcha in einem jugoslawischen Orte lebte, mußte endlich bedauernd feststellen, daß seine Frau ihm niemals Kinder schenken würde. Um diesem fatalen Zustand ein Ende zu bereiten, entschloß er sich, seine Frau an einen Nachbarn zu verkaufen, der die Kinderlosigkeit wegen der Schönheit der Zigeunerin gern in Kauf nehmen wollte. Nach längerem Handeln wurde man einig, die Frau auf 300 Dinar und 200 Kilogramm Mais zu bewerten. Das Geld sollte sofort ausgezahlt werden, während die Auslieferung des Weibes nach der Ernte erfolgen sollte. Der Kauf wurde also perfekt und die Frau zog am nächsten Tag auf das Nachbargrundstück um. Man erzählt sich, daß es gar nicht nötig war, sie zu der Sache zu vernehmen — sie soll sehr vergnügt und willig ihren Gatten gewechselt und die Zeit gar nicht gerne abgewartet haben, wo sie gegen Bargeld und Mais eingetauscht werden sollte.

Gefimo Die verrückteste Ehe der Welt ist wohl die, die dieser Tage in M a r i a h a a b auf Grönland geschlossen wurde. Dort heiratete ein Gefimo eine Vollblutnegerin, die als Köchin auf einem englischen Handelsdampfer beschäftigt war. Gefimo und Negerin verliebten sich auf den ersten Blick, doch macht es Schwierigkeiten, für das Paar einen geeigneten Wohnsitz zu finden. Grönland ist der Negerin zu kalt und Laga, die Heimat der jungen Frau, ist dem Gefimo zu warm. Wahrscheinlich werden beide ihren Aufenthalt in Dänemark nehmen.

Chippin um Haus Brothe

Roman von Baronin Margarete von Gang

„Weiben Sie“, bat sie mit leiser Stimme. Dann sah sie vor sich hin, als überlege sie, wie sie mit ihrem Gesandnis beginnen solle.

Grothe kam ihr zu Hilfe. „Jetztchen, ich bin schon vorbereitet, haben Sie mir etwas von Wichtigkeit zu sagen, so tun Sie es, es wird Sie befreien. Aber mit Dingen, die nicht wichtig sind, halten Sie sich nicht auf.“

Sie sah ihn starren, weitgeöffneten Augen vor sich ins Leere. „Es ist schon wichtig, aber es ist so schwer, ich weiß nicht, womit ich beginnen soll“, sagte sie.

„Soll ich fragen, Jetztchen?“

„Nein, nein, fragen Sie nicht, ich will alles sagen.“ Aber er mußte lange warten, bis sie endlich begann. „Alles Unglück meines Lebens fing damit an, daß ich Ihren Eltern vorlag, daß mein Sohn gestorben sei. Ich tat es, um bei Ihnen im Hause bleiben zu können. Ich glaubte, daß Ihre Eltern mich nicht behalten würden, wenn ich für meinen Sohn zu sorgen hätte.“ — Er schüttelte kaum merklich mit dem Kopf.

„Vielleicht bildete ich mir das nur ein“, sagte sie, ihre Hand vor die Stirn pressend, „aber ich fürchtete, auch noch Sie zu verlieren. Während ich Sie pflegte und hütete, hat mein Junge dadurch, daß ich ihn weggab, eine harte Kindheit und Jugend gehabt.“

Grothe, der sah, wie das Sprechen von diesen Dingen sie erschöpfte, bat: „Jetztchen, ich weiß das alles, quälen Sie sich nicht damit.“

Sie sah ihn an. „Warum wollen Sie mich schonen, mich hat nie jemand geschont.“

Es war eine Anklage, er wußte, sie richtete sich gegen seine Eltern.

„Sie sollen alles wissen. Ich war noch jung, als ich zu Ihren Eltern kam. Zwei Jahre war mein Mann tot, als ich im Hause Ihrer Eltern den Stiefbruder Ihres Vaters kennenlernte. Man hielt nicht viel von ihm, ich wußte das. Ich sah ihn mit anderen Augen an, entdeckte Vorzüge an ihm, die gewiß nur ich sah. Ich empfand es als bitteres Unrecht, daß man ihm zugestufte, als er von Ihrem Vater dazu gezwungen wurde, aus der Firma auszutreten. Damit war er existenzlos geworden. Sein Leichtsinn war natürlich mit daran schuld, daß es dazu gekommen war. Das wollte ich aber nicht allein gelassen

lassen. War Wieprecht war bei allem Leichtsinn doch ein guter Mensch, mit ihm hätte man Rücksicht haben sollen. Aus der unbarmherzigen Härte, mit der man ihn behandelte, kam alles Unheil. Wieprecht ging ins Ausland. Sein Geld war schnell zu Ende, er kam zurück und färbte, weil Ihre Eltern ihn nicht wieder aufnehmen, ein klägliches Leben. Das ging viele Jahre so. Ich hielt ihn, so gut ich konnte, damit er nicht zum Bagabunden herunterkam, denn ich — liebte ihn. Ich liebte ihn so, daß kein Unglück das meine war. Nie habe ich aufgehört, bei Ihrem Vater für ihn zu bitten, obgleich es immer erfolglos war. Ein Stein hätte sich eher erbarmt als er. Ihre Mutter war lange tot. Ihr Vater und ich lebten allein in dem Hause in Bestand. Es war, weil Sie ja auch nicht bei uns lebten, so viel Platz darin. Ich bat Ihren Vater: Geben Sie Ihrem Bruder nur ein Stübchen hier im Hause, wo er drin leben kann. Er lebte es entschieden ab. Mit einem Menschen, der so weit heruntergekommen war, wollte er nichts zu tun haben.“

Jetztchen machte eine Pause. Grothe hatte sich auf den Stuhl niedergelassen, der neben ihrem Bett stand. Den Kopf in die aufgeschleppte Hand haltend, sah er da und sah starr vor sich hin.

Jetztchen sprach weiter: „Wieprecht kam heimlich zu mir ins Haus, um nach dem Erfolg meiner Bitte zu fragen. Als ich ihm sagte, daß sein Bruder ihn nicht aufnehmen wollte, verzerrte sich sein Gesicht in Haß.

„So bleibe ich gegen seinen Willen hier“, sagte er, und wehe, er wagt es, mich daran zu hindern.“ Tage und Nächte brachte er im Hause zu, ohne daß Ihr Vater etwas merkte. Niemand merkte etwas von seiner Anwesenheit. Bis zu dem furchtbaren Abend. Ihr Vater war ihm im Hause begegnet, da war es zum Streit zwischen ihnen gekommen. Ich bin darüber zugestommen, als das Unglück schon geschehen war.“

Grothe schobte tief auf. Er vergrub sein Gesicht in den Händen. Er nahm sich mit aller Gewalt zusammen, um nicht laut aufzuschreien. An der unbarmherzigen Härte seines Vaters hatte sich der Mensch erbittert und war zum Totschläger geworden! Es war ihm, als drücke ihn die Schuld seines Vaters nieder. Am Ende war durch sie auch die Gesundheit seiner Frau vernichtet worden.

Sie fuhr fort: „Nicht einen Augenblick habe ich daran gedacht, Wieprecht anzugeben. Ich zitterte darum, es könnte herauskommen, was er getan hatte. Er mußte aus dem Hause fort und sollte es niemals mehr betreten. Lange mied er es. Aber dann war er doch eines Tages wieder da. Ich brachte es nicht fertig, ihn fortzuschicken.

Er hatte sich mit meinem Sohne angefreundet und brachte mir Nachricht von ihm. Sie hielten fest zusammen, was mich aber immer mit Sorge erfüllte, obgleich ich Wieprecht noch immer liebte. Aber ich sah ihn jetzt anders als früher. Ich wußte, daß kein Leichtsinn verbrecherisch war, daß er ein jahzorniger Mensch war. Es wäre mir lieber gewesen, mein Sohn hätte sich von ihm ferngehalten; aber er hatte viel Sympathie für ihn. Er ist durch diese Sympathie in viel Unheil gekommen, aber das hat hiermit nichts zu tun. Mein Sohn ist mit ihm verhaftet worden, man hat ihn in Verdacht, daß er an dem Verbrechen an Frau Grothe beteiligt war, ich weiß, daß er unschuldig daran ist.“

„Sie wissen, wer der Täter ist?“

Ein qualvoller Laut entrang sich ihrer Brust. Sie fiel ganz in sich zusammen. Agnes Dupré gab ihr von den Tropfen, die der Arzt verschrieben hatte.

„Sie ist ganz erschöpft, man muß sie nun schonen“, sagte sie. Grothe wollte das Zimmer verlassen, da hat Jetztchen mit kaum hörbarer Stimme: „Weiben Sie, Sie sollen alles hören, auch das —“ Ihre Stimme versagte. Es dauerte lange, bis sie sich so weit erholt hatte, daß sie weiterprechen konnte. Sie tat es mit leiser Anstrengung. — „Daß er im Hause gewesen ist — an dem Abend als wir alle fort waren — ich selbst hatte ihn eingelassen, er hatte mich angefaßt, es war so kalt draußen, und er war ohne Wohnung. Er hatte meine Schwiegertochter um Aufnahme gebeten, sie hatte sie ihm versagt. Ich brachte es nicht fertig, ihn fortzuschicken. Es war am Vormittag, als Frau Grothe und die Alara fort waren, als er bei mir war. Ich richtete ihm ein Lager in der Mansarde. Nur für eine Nacht sollte es sein — als ich von dem Verbrechen erfuhr, wußte ich, daß er es begangen. Ich habe so schwer daran getragen. Ich wollte ihn nicht verraten, weil ich ihm gelobt hatte, zu schweigen.“

Niebrodte flog über ihr abgemagertes Gesicht. Sie sprach auf einmal hastig, wie einer der zu Ende kommen will.

„Von Fräulein Dupré weiß ich, daß ein Unschuldiger leidet, einer, den ich kenne von klein auf, den ich oftmals auf den Armen gehalten habe, dessen Mutter ich kenne, von der ich weiß, daß sie sich in Not und Sorge auflehrt über das Unglück ihres Sohnes, nein, ich konnte nicht anders, ich mußte jetzt sprechen. Ich bin ja mitschuldig an dem Verbrechen, hätte ich ihn nicht eingelassen, dann wäre es nicht zu —“ das Wort brach auf ihrem Lippen. Ihre Hände krampften sich zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Tierzucht und Gartenbau

Pflug und Scholle

Acker- und Feldwirtschaft

Mit dem zweiten Schnitt rechtzeitig beginnen!

Der zweite Schnitt auf unseren Wiesen sollte nicht länger als notwendig auf dem Feld stehen, denn es besteht die Gefahr, daß das Vieh zu wenig mangelmäßig genügt, bezüglich der Qualität aber nicht den Anforderungen entspricht. Bei unseren Tierbeständen werden wir mit einweißharmem Heu und Viehd keine großen Leistungen erzielen können. Es ist daher ein Gebot der Stunde, daß der zweite Schnitt überall rechtzeitig vorgenommen wird. Trotz der Schwierigkeiten, die da und dort infolge der Getreideernte mit dem Einbringen des Heus verbunden sind, muß es im Interesse der Milchleistung unserer Röhre möglich gemacht werden, den zweiten Schnitt rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Nur so werden wir die uns in der Erzeugungsschlacht gesteckten Ziele erreichen; nur dann können wir im Interesse unserer Bauern und Landwirte höhere Milchträge und damit höhere Einnahmen erzielen. In vielen Fällen wird sich dann auch ein dritter Schnitt oder wenigstens eine gute Herbstweide ergeben. Die Lösung für den zweiten Schnitt muß daher lauten: Das Vieh rechtzeitig schneiden!

Zweckmäßiges Gartengießen

Bei der großen Pflanzenerzeugung eines Gartens reicht die im Boden enthaltene und durch Niederschläge vermehrte Feuchtigkeit bei weitem nicht aus. Es muß noch während der warmen Monate in reichen Mengen gegossen werden. Das Gießen ist aber mit Bedacht vorzunehmen, wenn es richtig zur Geltung kommen soll.

Von besonderer Bedeutung ist es, wie man gießt und wie der Boden oberflächlich für die Wasseraufnahme vorbereitet ist. In der Regel wird viel zu häufig, aber zu wenig auf einmal gegossen. Oft haben wir den Eindruck, den Garten ganz gründlich gegossen zu haben, wenn wir am anderen Morgen nachsehen, dann sehen wir, daß der Boden drei bis vier Zentimeter tief feucht weiter unten aber ganz trocken ist. In diesen Fällen ist das Wasser nicht bis zu den Wurzeln eingedrungen. Wir müssen also ausgiebig, durchdringend gießen. Dann kann sehr wohl zwei bis drei, ja bis zu fünf Tagen geworht werden. Bei nur leichtem Gießen aber ist es jeden Tag notwendig. Die Gieß-

regel, ausgiebig und dafür nicht zu oft gießen, gilt im allgemeinen. Eine Ausnahme machen hochwurzelnende Gemüsepflanzen. Diese werden zweckmäßig oberflächlich und dafür jeden Tag gegossen. Aber Beerensträucher und ähnliche Tiefwurzler sind nur alle acht Tage einmal und dafür achtmal so stark zu gießen. Flaches Besuchen geschieht am besten mit der Brause.

Soll aber das Wasser tiefer eindringen, dann wird die Rohöffnung der Gießlanne dicht über dem Boden gehalten. Das Rohr wird auch benützt beim Angießen frisch gepflanzten Gemüses. Jede neu gesetzte Pflanze erhält eine kleine Vertiefung ringsum und wird sofort gut angegossen. Für ein wirkungsvolles Gießen ist auch die oberflächliche Vorbereitung des Gartenbodens von Wichtigkeit. Aus diesem Grunde werden zweckmäßig mit der Hacke kleine Vertiefungen und Rillen gezogen, in welchen sich das Wasser sammelt und leichter in den Boden eindringt. Der Erfolg des Gießens richtet sich auch sehr nach dem Wetter. Er ist am nachhaltigsten bei trüber Bitterung. Am besten aber wirkt das Gießen nach einem leichten Regen. Dann wird das Wasser den Boden am leichtesten durchdringen und nicht sogleich wieder verdunsten. Die beste Tageszeit zum Gießen ist der Morgen oder der Abend. Niemals am heißen Tage zwischen 10 Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags die Gießlanne in die Hand nehmen.

Futterreserven durch Zwischenfruchtbau

Die freierwerbende Ackerfläche darf nicht ungenützt liegen bleiben

Der mengenmäßig recht befriedigende und zum größten Teil auch vorzüglich hereinbrachte 1. Schnitt unserer Wiesen hat die Landwirtschaft für die künftige Winterfütterungszeit zuversichtlich gestimmt, zumal noch ein ertragreicher zweiter Schnitt in Aussicht steht. Trotz alledem muß aber an jeden Bauern und Landwirt nach wie vor die Forderung gestellt werden, noch mehr einweihreiches Futter zu schaffen, da es solches im landwirtschaftlichen Betrieb bekanntlich gar nicht genug geben kann.

Eine besondere Möglichkeit zur Verbesserung und Sicherung der wirtschafts-eigenen Futtergrundlage bietet sich jetzt durch richtigen Zwischenfrucht-Futterbau. Dieser ist von wenigen Ausnahmen abgesehen überall möglich und wird immer erfolgreich sein, wenn man die Sache richtig anpackt. Keine der jetzt durch frühräumende Kulturen freierwerbende Ackerfläche sollte bis zum nächsten Frühjahr hin ungenützt liegen bleiben. Hier gilt es, die Erzeugungssicherung im zweiten Vierjahresplan zur Tat werden zu lassen, sei es durch die sofortige Wiederbestellung mit Stoppelsaat oder Herbstfütterung (Silos) oder die Ausfaat überwinternder Zwischenfrüchte, welche im Frühjahr das erste, lehrnächst erwartete Grünfütter liefern. Die Auswahl geeigneter Zwischenfruchtpflanzen muß sich nach den örtlichen Verhältnissen richten. Entsprechende Fingervorgehen geben die Anbauversuche der Landwirtschaftsschulen und Wirtschaftsberatungsstellen. Da

die Leguminosen (Stickstoffsammler) wie Erbsen, Wicken, Bohnen, Kleearten, sowie die Gemenge mit hohem Leguminosenanteil das einweihreichste Futter liefern und zudem gute Vorfrüchte darstellen, ist ihr Anbau möglichst dem der Nichtleguminosen wie z. B. Senf, Raps, Rübsen, Stoppelrüben, Futterroggen usw. vorzuziehen. Vielfach wird nun, namentlich auch in Verdichtungen, auf die Stoffspieligkeit des Leguminosensaatgutes hingewiesen, weshalb in landwirtschaftlichen Kreisen die Meinung noch stark vertreten ist, daß man auf Grund der höheren Saatgutkosten mehr zu den sautgutbilligeren Nichtleguminosen greifen müsse. Im Interesse einer billigen Futtererzeugung bedarf diese Ansicht aber der Richtigstellung. Die Einheit Gemeiß wird nämlich in den Leguminosen am billigsten erzeugt, da die höheren Kosten für Saatgut bei weitem dadurch ausgeglichen werden, daß die Leguminosen nur eine kräftige Kaliphosphatgabe verlangen, während die Nichtleguminosen, um entsprechende Erträge liefern zu können, außerdem auch einer starken Stickstoffdüngung bedürfen. Dies muß bei Auswahl der anzubauenden Zwischenfrüchte berücksichtigt werden.

Die reichliche Düngung mit allen der benötigten Nährstoffe ist eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen der Zwischenfrüchte, weil diesen für ihre Entwicklung ja nur wenige Wachstumsmonate zur Verfügung stehen. Da in den meisten Fällen die für die Zwischenfrüchte nicht minder notwendige Düngung mit Kali und Phosphorsäure noch nicht in dem erforderlichen Maße bereits zur Vorfrucht verabreicht wurde, muß dies unbedingt nachgeholt werden, denn wo doppelt geerntet werden soll, muß auch doppelt gedüngt werden. Dies gilt aber nicht nur für den Stickstoff, sondern auch für die übrigen Nährstoffe. Es empfiehlt sich deshalb, die Kaliphosphatdüngung auf die Stoppeln auszustreuen, wobei die Düngemittel mit dem Schalen und Bestellungsarbeiten auf mit den obersten Bodenschichten vermischt werden. Zur Deckung des hohen Bedarfs an Kali und Phosphorsäure, den sämtliche Zwischenfrüchte, namentlich aber die einweihreichen Stickstoffsammler besitzen, sind Gaben von 2 bis 3 Kilogramm/Ar 40er bzw. 50er Kalidüngesatz und etwa die gleiche Menge eines entsprechenden Phosphorlaurdüngers erforderlich. Alle nicht stickstoffammelnden Zwischenfrüchte (Senf, Raps, Rübsen, Stoppelrüben, Mais usw.) bedürfen außerdem — wie schon gesagt — eine kräftige Düngung mit leichtlöslichem Stickstoff, und zwar in Mengen von etwa 2 bis 4 Kilogramm/Ar eines 20prozentigen Stickstoffdüngers. Bei den Winterzwischenfrüchten gibt man den Stickstoff zweckmäßig in geteilten Gaben im Herbst und im zeitigen Frühjahr. Auch mit guter Jauche lassen sich stickstoffhungrige Rasenfutterpflanzen, wie z. B. Futterroggen, regelrecht treiben.

Gesunde Landwirtschaft - gesunde Volkswirtschaft

Wenn wir alle ausreichend ernährt werden wollen, darf es uns nicht gleichgültig sein, wie es der Landwirtschaft ergeht, das haben wir mit der Zeit eingesehen. Denn nur eine gesunde Landwirtschaft ist in der Lage, den großen Anforderungen entsprechend den Boden zu bestellen. Darüber hinaus ist aber auch für eine ganze Zahl von Wirtschaftszweigen das Wohlergehen der Landwirtschaft von Bedeutung. Da fast 90 v. H. der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sind, ist ihre Kaufkraft mitentscheidend für die Abzählung und damit für die Beschäftigungsmöglichkeiten vieler Industrien, Handwerks- und Handelsbetriebe. Allein für die persönlichen Bedürfnisse wie Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräte usw. konnte mit 2,6 Milliarden RM. schon 1934/35 die doppelte Summe wie 1932/33 aufgewendet werden. Vor allem konnten aber die Betriebsausgaben erhöht werden. Der Bau von Gär-, Futter- und Behältern stieg von 0,8 Mill. Kubikmeter 1935 bis heute auf über 5 Mill. Kubikmeter. An Trockengeräten wird heute die zehnfache Zahl wie 1933 verwendet. Für Maschinen wurden 1935 240 Mill. RM., also die dreifache Summe wie 1932 ausgegeben. Der Kauf von Handelsdüngern stieg erheblich durch den Verbrauch von Elektrizität und anderen Betriebsstoffen, von Schädlingsbekämpfungsmitteln usw. nahm zu.

Nicht zu vergessen ist, daß die Landwirtschaft vor allem auch wieder die Arbeitskräfte braucht, während sie noch vor wenigen Jahren aus der Not heraus die Arbeiterzahl auf ein Mindestmaß beschränken mußte. So ist also die Wiedergelung der Landwirtschaft wirklich dem Volksganzen zugute gekommen.

Kultur des Heilkrautes der Pfefferminze

Die Pfefferminze ist das Heilkraut, dessen Kultur in unserem Vaterlande am meisten betrieben wird. Sie sollte auch in kleineren Gärten kultiviert werden, denn bei vieler Krankheit leistet sie uns gute Dienste. In kurzen Worten möchte ich mich daher etwas mit der Kultur derselben näher befassen.

Die Pfefferminze verlangt einen humusreichen, sandigen Boden in aller Kraft bei genügender Feuchtigkeit. Am besten sagan ihr sandiger Lehm oder lehmiger Sandboden zu. Dort hat sie auch ein vorzügliches Aroma. Schwere kalte Lehmböden oder gar Tonböden ist ungeeignet, desgleichen auch zu scharfer, trockener Sand. Ränger als 3 Jahre sollte die Pfefferminze nicht auf ein und demselben Boden stehen bleiben, da dieser sonst mürbe wird und außerdem stark verunkrautet. Auch das Aroma verliert bei einem so langen Stande. Besser noch ist es, wenn die Pfefferminze bereits alle zwei Jahre fortgepflanzt wird. Das Aroma, die Hauptkraft und natürlich auch die Heilwirkung, ist dann viel besser. Für den Garten kommen warme, schattige Bogen in Betracht. Kräftige Stickstoffdüngung zur Vorfrucht oder spätestens im vorhergehenden Herbst ist sehr vorteilhaft. Außer dieser Stallmistdüngung gibt man rechtzeitig noch reichlich Kali und Superphosphat und zwar etwa 2 Kilo je Ar im zeitigen Frühjahr und nach dem ersten Schneiden hierzu noch etwa je 1 Kilo schwefelsaures Ammoniak oder auch Kaliammoniumsalpeter. Auch Kompost eignet sich zur Düngung sehr gut, besonders dann, wenn die Pfefferminze länger als zwei Jahre stehen bleiben soll. Im Herbst wird die Pfefferminze am besten mit Krobiam, Tannoer, Kartoffelkraut oder ähnlichem bedeckt. Die im Herbst und Winter treibenden Knollen können im Mai, spätestens im Juni als Frühling in Renanlagen entnommen werden. Die Kultur erfolgt am besten in Reihen mit einem Abstand von 20 Zentimeter. Innerhalb der Reihe setzt man sie etwa auf 15 Zentimeter Entfernung. Man legt jeweils drei Pflanzen zusammen und drückt sie gut an. Trübe Bitterung oder kräftiges Gießen ist für gute Anwachsen schädlich. Ist die Pfefferminze 60 bis 70 Zentimeter hoch so schneidet man sie mit der Sichel ab. Die Blätter werden sofort abgeworfen und an einem schattigen Luftort getrocknet. Sind die Schnittwunden an den Stengeln vertrocknet, so gibt man eine weite Stickstoffgabe.

Fütterung junger Kaninchen

Junge Kaninchen, vor allem die belgischer Rassen, dürfen, sobald sie entwöhnt sind, nur wenig, dafür aber kräftiges Futter erhalten. Am dienlichsten sind den jungen Tieren gutes Klee- oder Wiesenheu, Hafer, Brot, Gerste und das nötige reine Wasser. Futter und Wasser dürfen aber immer nur in kleinen Mengen gegeben werden. Bestimmte Portionen lassen sich nicht vorschreiben; es liegt dem einzelnen Züchter ob, das jeweilige Futterquantum festzustellen. Gemeinhin kann man aber sagen, daß Jungtiere in der warmen Jahreszeit täglich dreimal gefüttert werden müssen.

Nützt auch die kleinste Anbaufläche

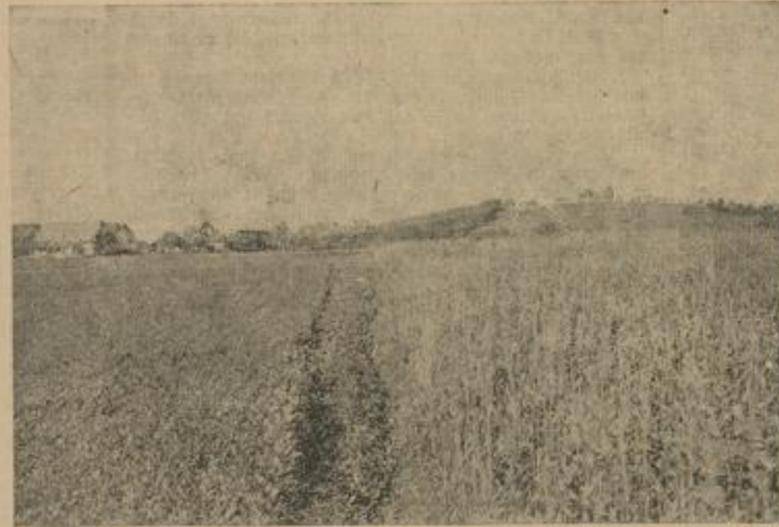
Der Kleingarten bildet die Grundlage einer gesunden Ernährung

Die Kleingartenbewegung ist nicht nur nicht aufzuhalten, sie wird vielmehr bemüht im neuen Reich in Zuge der Auflockerung der Städte auch aus bevölkerungspolitischen Gründen gefördert. Es muß daher gerechnet werden, daß am Rande der Städte weiteres Land beansprucht wird, das damit der landwirtschaftlichen Nutzung verloren geht. Um so notwendiger ist es, daß einmal im Zuge der Neuordnung des deutschen Bodens die Auswahl des für Kleingartenzwecke erforderlichen Landes von den bisherigen Zufälligkeiten, bei denen fast nur die Eigentümer des Landes den Ausschlag geben, befreit wird. Es muß darüber hinaus alles getan werden, die Kleingartenflächen, insbesondere im Hinblick auf die Bodenpflege, ordnungsgemäß zu bewirtschaften. Dabei soll jedoch kein Nährstoffmangel durch Blah greifen, der etwa die Blumen aus den Gärten verbirnt, denn die Blume ist ein wesentlicher Bestandteil der Gartenkultur und diese ein unentbehrliches Stück unserer Volkskultur, wie es ja auch bei der Forderung der Bauerngartenfrage und Dorfbildungsaktion zum Ausdruck kommt.

Die bevölkerungspolitische Bedeutung des Kleingartenwesens kommt nicht nur darin zum Ausdruck, daß das Leben und Schaffen im Kleingarten die Familien städtischer Volksgenossen gesundheitlich besser stellt und damit den vom Lande kommenden Blutstrom in den Städten langsamer verfließen läßt, sondern auch in der Auswirkung auf die geistige Haltung der Menschen. Der Mensch, der tagsüber in seinem Beruf unter fremdem Befehl steht, fühlt sich als Kleingärtner auf seiner kleinen Scholle genau so als freier Mann wie der Bauer. Ohne diese innere Einstellung wäre es auch nicht zu begreifen, daß jemand, der tagsüber Schweres hat schaffen müssen, in seinen freistunden alle Kosten und Mühen auf sich nimmt — und dazu die Hoffnungen, aber auch Enttäuschungen — die nun einmal die Landbewirtschaftung mit sich bringt. Heber diese Arbeit am Boden und an der Pflanze verwurzelt aber der Kleingärtner auch erst richtig mit der Heimat.

Der bevölkerungspolitischen steht die ernährungspolitische Bedeutung des Kleingartenwesens zur Seite. Wenn heute in den Städten eine gesündere Ernährung erfolgt und der Verbrauch an Gemüse und Obst in rohem und verarbeiteten Zustand stark gestiegen ist, so ist das in

erheblichem Maße eine Auswirkung des Kleingartenwesens. Unendlich viele Arbeiterfrauen und -kinder haben erst durch die Verarbeitung der Ernten aus den eigenen Gärten die mannigfachen Verwendungsmöglichkeiten dieser Erzeugnisse kennen und schätzen gelernt. Wer einmal den großen Besucherstrom kennen gelernt hat, der sich allsonntäglich in die Kleingartenkolonien ergießt, wird ermessen, welche Propaganda von hier aus für den Gemüse- und Obstverbrauch erfolgt. Allein schon diese Tatsache, daß durch die Kleingartenbewegung eine gesündere Ernährung unseres Volkes und vor allem der Jugend erfolgt, zeigt, die ernährungspolitische Bedeutung der Kleingartenbewegung anzuerkennen. Die Selbsterzeugung an Gemüse und Obst, aber auch die Ausbeute aus der Kleintierzucht ist bei rund 1,3 Millionen Kleingärtnern, also solchen, die nur auf Nachgärten schaffen, außerordentlich groß. Diese Erzeugungsmöglichkeiten liegen unmittelbar am Verbrauchergebiet, können mit Kleintierzucht und Rebenzucht ergänzt werden und bei planmäßigem Einsatz unentbehrliche Kraftreserven darstellen.



Gemenge aus Erbsen und Sommerroggen. Gest. Ende Juli nach Winterroggen. Stand: Mitte Oktober. Im Hintergrund: Wirtschaftshof mit Siloanlage.

Nr. 180
Der bi...
Worning...
den besch...
Kasse, in...
wischen S...
selbstbesp...
Der Korrek...
tungen da...
nahme zw...
minister G...
Sofschalter...
ni werden...
Anierung...
den Ober...
nische R...
siden Int...
hen und...
Sch-Italien...
18 Jahres...
in Richtung...
um ihr er...
Der Mai...
in der Fest...
in und G...
mer noch...
legt der er...
igen W...
intungen...
die Grund...
und zu...
Fähigkeit d...
hombes G...
Des Paris...
leben de...
magen, die...
sicherung...
zu prophes...
besonders...
Paris" i...
in der fra...
zu bezeich...
ter neuen...
und Ziele...
hiesweise...
wenn Itali...
verwirklich...
tend er am...
Sogenähe...
sicht, schil...
den Tatbest...
stehend: D...
hingelredt...
Im japan...
Anfrage hi...
grundsätzl...
kocht in...
gegen de...
nübende St...
in China ist...
ennarbeit i...
Wänschen...
sch, daß die...
ung neben...
den Wagn...
Kriegsmir...
Reichstag...
ren Vor...
ruppen...
ach dem...
Kenne ihre...
des Gebietes...
schießt. Hi...
Kampfbänd...
ernente Du...
Politische...
amas einer...
bermeidlich...
in Nordhinc...
Wie die...
zwischen jop...
20. Krone...
40 Kilomet...
Bahnlinie ?